

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

20 (24.1.1953) Unterhaltungsbeilage

Das Wochen- Ende

Unterhaltungsbeilage der AZ

Sonntag, 25. Januar 1953

Von Mensch zu Mensch

Gesellschaft der Fragezeichen

Es wird am besten sein, das Ganze als einen Traum auszugeben. Für Träume sind wir ohnehin nicht voll verantwortlich, sie dürfen ein wenig dunkel und sogar zweideutig sein, das macht ihre tiefpsychologische Wahrheit nur noch wahrscheinlicher — kurzum und also:

Mir träumte, daß ich zu einer Gesellschaft geladen war, die eine Kombination von Generaldirektorenversammlung und Gala-Diner zu sein schien. Um etwas Geringeres konnte es sich nicht handeln. Wir saßen in einem blitzenden Spiegelsaal an langen, festlich gedeckten Tafeln, serlöse Herren und sehr ansehenswerte Damen. Offenbar erwarteten wir nicht nur Gaumengenüsse, sondern auch Ohrenschnäuse, nämlich Reden. Und wirklich erhob sich auch schon am Ende einer Tafel ein besonders wichtiger Herr. Mit einem silbernen Bleistift (ich vermute, daß es ein getarntes Zauberstäbchen war) klopfte er an ein Weinglas, sprach wohlgesetzte Begrüßungsworte und sagte, nunmehr begänne die Veranstaltung, deren Darbietende wir selbst wären, er wünsche ihr einen guten Verlauf und uns die ersprießlichsten Gespräche.

Noch während dieser Worte verwandelte sich der Dicke in ein korpulentes Fragezeichen. Staunend sah ich, wie er seinen verlängerten Hals, an dem der Kopf nur noch wie ein Saugnapf saß, nicht ohne eine gewisse schwerfällige Anmut nach rechts und links schwenkte. Aber schon vollzog die gleiche Verwandlung sich auch an uns. Ob bezauberndes Dékolleté oder gestärkte Hemdbrust — überall schossen Fragezeichen in die Höhe, allen wuchsen flammigbunte Häuse, und als ob wir schon lange in der Übung wären, führten wir nun ohne Worte, doch mit eilig geschwenkten, geschmeidig sich biegenden Hälsen die lebhafteste Unterhaltung.

Das war ein recht munteres Spiel. Manche warteten ihre Häuse wie Lasso über den Tisch, um sich ihr Gegenüber einzulangen. Schon kam es auch allenthalben zu Halsumschlingungen der verschiedensten Gode — hier ein blumenhaltes Sichumranken, da ein schlangenmäßig würgendes Sichumwinden. Eine erste Traumangst belief mich, als ich sah, daß vier, fünf und mehr Häuse sich gleichzeitig umschlangen und so zu einer aufregenden Fragezeichen-Hydra wurden. Plötzlich war ich selbst in einen solchen Häuseknoten verstrickt, ich meinte, erstickten zu müssen — an einem Anfall von Atemnot wurde ich wach —

Nun — und? Freilich, auf das „Und“ kommt es jetzt an. Ich kann mit diesem Traum natürlich nicht zu einem berufsmäßigen Traumdeuter gehen, sicher hätte er irgendeine unangenehme Auslegung parat. Also muß ich es selber deuten.

Ja, ich meine allerdings, daß wir alle füreinander mehr oder weniger Fragezeichen sind. Wer kennt wen? Was wissen wir voneinander? Gewiß mancherlei und mitunter vieles, was uns gar nichts angeht. Aber wissen wir das Entscheidende? Was ein Mensch wirklich ist, was ihn wert oder unwert macht? Das zu wissen wäre gut, damit wir besser miteinander auskommen, verständnisvoller, gerechter, liebevoller miteinander umgehen.

Gewiß bemühen wir uns oft ehrlich, den anderen zu begreifen. Dann umschlingen und bedrängen wir ihn auch wohl mit Fragen, und es muß nicht gleich das Lasso der Neugier sein, das wir ihm um den Hals werfen. Aber wir müssen doch wissen, ob wir ihn erkannt oder verkannt haben! Immer wieder täuschen wir uns, werden wir einander zu Rätseln und Fragezeichen.

Geträumt also oder nicht geträumt? Wer sind die anderen? Wer sind wir selbst?

Friedrich Rasche

Die schönen Dinge der Madame Corot

Eine Malergeschichte von Fritz Graßhoff

Was ist das, was die Mutter entrückt in den Händen hält? Sie tritt vor den Spiegel, sie drückt es sich aufs Haar, behutsam, zärtlich. „Bezaubernd“, sagt sie. „Madame d'Etienne wird hingerissen sein! Ein Traum“, sagt sie, „ganz Paris wird davon reden!“

„Was ist das, Maman?“ — „Was das ist, Camille? Ja, was ist es? Ein Hut, ein Hütlein, ein Traum von einem Hut — ein schönes Ding!“

Die Sonne fällt schräg in die Putzmacherwerkstatt. Wirbelnde Staubchen glühen auf in breiten Lichtbänken.

„Was ist das, Maman?“ — „Die Sonne, mein Kind, le soleil!“

Die Schelle klinkt. Madame entschwebt trillernd in den Laden. Die Nähmädchen tuscheln verhalten.

Madame bedient. Die Tür ist angelehnt. Man kann hören, was sie sagt. Ihre Worte trippeln wie auf Stöckelschuhen. „Bezaubernd“, sagt sie, „ein Traum von einem Hut! Paris wird davon reden!“ Die Mädchen kichern.

Das schöne Ding steht im Fensterbrett auf einem Ständer wie ein Vogel auf einem Bein. Es funkelt, es sprüht, es badet in der Sonne. Wenn man das Fenster auf tut, ob es dann hinausfliegt? Ach, die Sonne bleibt nicht! — „Warum geht die Sonne weg, Angèle?“ — Sie geht schlafen, Camille, sie ist müde. Wer viel tut, ist abends müde.“

Camille ist traurig, weil die Sonne müde wird. Auch das schöne Ding ist traurig. Traurig ist grau. Ob die Sonne wiederkommt?

Am nächsten Morgen ist das schöne Ding verschwunden. Aber die Sonne ist wiedergekommen. Alle sind sie fröhlich. Die Mädchen singen, auch die Mutter, und sie machen schöne Dinge, lauter neue, viel schönere noch.

„Wozu wir sie machen, Camille? Wie drollig er fragt! Zum Verkaufen, mon petit chou, davon leben wir!“

Camille sitzt auf dem Boden im Streusand und wickelt Pappe, Seidenschäppel und Bänderreste zu einem kunterbunten Knäuel zusammen. Monsieur Guirand, der die Scheren abholt zum Schleifen, hockt sich zu ihm nieder. „Was gibt das? Ein Bukett, einen Klob à la Camille, wie?“ — „Ein schönes Ding“, sagt Camille stolz, „ich mache nur noch schöne Dinge, Monsieur Guirand, davon leben wir!“

Wo sind Madames bezaubernde Hüte? Wo ist die Werkstatt, wo ihr Salon? Wo ist sie selbst? Die Sonne ist ihr schon lange nicht mehr begegnet. Camille ist ein alter Mann und ein großer Maler geworden. Zu seinem siebzigsten Geburtstag erscheint eine Delegation der Akademie im Hause des Meisters, ihm zu danken für ein Werk, mit dem er das Leben der Nation bereichert habe, und ihm Gesundheit und Kraft zu wünschen für noch viele schöne Dinge seiner Hand.

„Schöne Dinge...“ sagt der alte Corot nachdenklich, tritt ans Fenster und blinzelt ins Licht, „das schönste Ding, das ich kenne, ist die Sonne. Von ihr lebt alles. Danken wir dem, der sie gemacht hat.“



Bilder, die erzählen: Dieses Winterbild von Walther Klemm, 1909 gemalt, bedarf keiner Erklärung. Auf einem gefrorenen Bach vergnügt sich dörfliche Jugend mit Schlittschuhlaufen. Die Bewegung, der Schwung der silhouettenhaft wirkenden Eisläufer kommt schön zur Geltung. Schwer und lastend liegt der graue Himmel auf der verschneiten Landschaft, die nur von ein paar kahlen Bäumen, vor allem von den struppigen Köpfen der Weiden belebt ist, die den Bach begleiten. (Bild: Pergamon-Archiv)

Immer in der Vollmondnacht

Von Alexander Sacher-Masoch

Fern schlug ein Hund an. Unwirklich hell war die Nacht. Hoch oben liefen die Wolken gegen die volle Scheibe des Mondes. In der Stube schlug einmal die alte Uhr. Dann war es still.

Der Bauer Uhl lag wach in dieser Nacht. Er war kein Grübler, Männer waren die Uhl's, seit je, Handwerker, Ackerbauer. Mit schweren Händen, kantigen Schultern, breitem Nacken. Doch wer im Dorf konnte in diesen Wochen ruhig schlafen? Wer vermochte es, sein Hirn freizubehalten von Gedanken? Im anderen Bett wälzte sich schlaflos die Frau; immer wieder und wieder schrak sie aus kurzem, traumreichem Schlummer auf, um nach seiner Hand zu tasten. „Bist du da, Uhl?“ Und nach einer Weile, als sie den ruhigen, kräftigen Druck seiner Hand spürte, sagte sie noch leise: „Ich fürchte mich so.“

Ja, Furcht lag über dem Dorf. Furcht hielt die Kehle der Weiber ungeschürzt, Furcht hockte auf den darbenden Schultern der Männer, nur die Kinder spielten wie ebenedem froh vor dem prasselnden Kamin und schliefen lächelnd ihren Schlaf.

Heute war Vollmond, wie vor einem, wie vor zwei Monaten. In der ersten Nacht landeten sie den alten Grubbauer vor den Wäkten. Lang ausgestreckt lag er da, die Arme ausgebreitet, das Gesicht zur Erde. Der Schädel zertrümmert, mit seltsamen Kampfmalen auf der rechten Schulter. Die Landjäger suchten, mancher fiel unter den Verdacht des Gesetzes. Denn der Alte war kein beliebter Mann. Auf dem Heimweg vom entlegenen Dorfwirtshaus hatte es ihn ereilt.

Dann, nach vier Wochen, der Mond stand wieder voll am Himmel, geschah es zum zweiten Male. Michel Uhl, der keinen Schlaf fand, dachte angestrengt nach in seinem Bett, daß es ihm fast den Schädel zersprengte. Denn wenn, wenn um Himmels willen, hatte die alte Kräuterfrau je in ihrem Leben Böses getan? Man fand sie ähnlich zugerichtet, auf einer Lichtung im Wald, unweit des ersten Tatories. Wer war fähig, das zu tun? Der Leibhaftige, kein Mensch. Die Landjäger suchten, aber sie fanden nichts. Hartgefroren war die Erde, keine Spur blieb zurück.

Michel Uhl hatte die Zwei gesehen. Niemand war es gelungen, zu ermitteln, mit welchem Gegenstand hier getötet wurde. Nur eines wollte man. Ein und derselbe war hier am Werk gewesen. Und er besaß übermenschliche Kraft. . . . Hier kam Michel Uhl jäh ein Erinnerung, als hätte er in seinem Leben schon einmal einen ähnlich zertrümmerten Menschen Schädel gesehen. Und er entsann sich eines Tages seiner Kindheit, als sie den älteren Bruder heimbrachten von der Feldarbeit. Das Herz stockte Michel Uhl sekundenlang im Leib. Er wagte nicht, weiter zu denken. Doch es überfiel ihm immer wieder von neuem. Warum sollte das nicht möglich sein? Und dann, als er weiter und weiter sann, tauchte da eine unlösbare Frage vor ihm auf: Weshalb, um aller Heiligen willen, weshalb bei Vollmond? Und weiter dachte Michel

Uhl. Er dachte an die Frau, die an den Sonnabenden stets zur Stadt mußte und abends heimkehrte über den Weidweg hinter den Wäkten. Er dachte daran, daß es Sonnabend und wieder Vollmond war. Und Michel Uhl erhob sich leise aus dem Bett.

Er kleidete sich an. Die Frau seufzte. „Ich will nach dem Vieh sehen, Marthe“, sagte er. Leicht und unbekümmert sagte er es mit seiner Stimme, die jede Furcht zerstreute. Im Stall holte er aus einem geheimen Winkel den alten, schweren Armeerevolver. Dann zwängten sich Michel Uhl's breite Schultern durch die schmale Hoftür. Er trat leise auf, so lange er sich gehört wähnte. Dann verschwand er in der Dunkelheit. Das klagende Gebeul eines Hundes erklang. Es kam von Süden, wo fern die Gutsgebäude lagen. Es hörte auf, als er das letzte Haus im Rücken

Kurz vor der Wegbiegung verstummte der Lärm. Als ahnte das Wesen, das noch versteckt hinter dem Vorsprung des Waldes war, daß es erwartet wurde. Dann! Etwas schraubte, Hüfe klapperten rhythmisch über den hartgefrorenen Weg. Hinter der Wegbiegung tauchte ein Pferd auf. Es war ungesattelt und trug keinen Reiter. Den schmalen, edlen Kopf hochgereckt, tänzelte es daher, als wollte es von der Erde fort, nach den Wolken. Sein Fell glänzte seidig. Ein Hengst aus dem Gutsgestüt. Vielleicht der beste von allen. Und während das Tier scheinbar achlos, dem Mann, der am Weg stand, keinen Blick gönndend, mit klingenden Hufen näher kam, wußte Michel Uhl, daß seine große Stunde geschlagen hatte. Der Mörder kam auf ihn zu.

In den Augen des Tieres irrlichterte der Mond. Es kam schnell näher, und wieder ergriff ein Bedauern Michel Uhl's Herz. Aber dann straffte er seine Gestalt. „Du hast zwei Menschenleben auf dem Gewissen und weitere sind in Gefahr“, dachte er.

Er wandte kein Auge von dem Hengst. Jetzt war das Tier mit ihm in gleicher Höhe. Es verlangsamte den Schritt. Es schien seiner Sache sehr sicher zu sein, hatte es doch zuvor mit völlig ahnungslosen Leuten zu tun gehabt, die nichts von seiner Gefährlichkeit wußten. Aber Michel Uhl wußte genau, wenn er gegenüberstand. Er wandte kein Auge von dem geschmeidigen Körper des Tieres, nicht die leiseste Bewegung seiner Flanken, nicht das leiseste Zucken des schlanken, nervösen Halses entging ihm.

Und jetzt! Gedankenschnell drehte sich das Pferd. Obgleich vorbereitet auf den schnellen Sprung, entging Michel Uhl mit knapper Not dem todbringenden Schlag der Hinterhufe. Und dann — feuerte er. Einmal, zweimal, dreimal! Das Tier stand reglos wie aus Erz gegossen. Ein leiser Schauer durchbebte jetzt die schlanken Glieder. Dann warf es den Kopf hoch, ein klagendes, gebornenes Wiehern schwoll aus seiner Kehle und es tat seinen letzten Sprung.

Michel Uhl saß auf der Erde. Seine schwielige Hand strich lieblosend über das seidenweiche Fell des Mörders. Er verstand viel von Pferden. Seine Augen starrten abwesend in die helle Nacht, die seine schwerste Nacht war. Große Pferdeherden tauchten vor ihm auf. Wilde, freie Hengste und Stuten jagten über längst vergangene Steppen.

„Später erst sind sie Knechte des Menschen geworden“, dachte Michel Uhl. „Vielleicht weckte das Licht des vollen Mondes ein Erinnerung?“

Lärm schreckte ihn auf. Leute aus dem Dorf kamen, von den Schüssen angelockt, schlaftrunken und entsetzt. Michel Uhl erhob sich schwerfällig. Seine Gestalt stand edel und groß gegen den Mond.

„Ich haben den Mörder erlegt“, sagte er. „Aber ich freue mich nicht darüber.“ — Und dann erzählte er seine Geschichte.



Zeichnung: Kaltenbach

hatte. Große Stille umging ihn, nur seine Stiefel knarnten auf der hartgefrorenen Erde.

Bald waren die Wäkten in Sicht. Hier machte der Weg eine Biegung, links war der Wald, rechts stieg ein Hügel an, mit dünnem Strauchwerk bestanden. Michel Uhl machte halt. Er befand sich etwa in der Mitte zwischen den zwei Mordstellen. Mit dem Rücken den Hügel zu, setzte er sich auf einen Strunk, steckte sein Pfeifchen an und wartete. Der Wind sang leise in den Tannen, hoch oben rannten die Wolken gegen den Mond.

Lange saß er so. Es blieb nicht bei der einen Pfeife. Manchmal erhob er sich, um die Füße wieder warm zu treten, weil beträchtlicher Frost herrschte. Er dachte an das, was ihm bevorstand, und etwas wie stille Traurigkeit umging ihn. Denn wenn er recht behielt, wer er kein Feind des Mörders, den er jagte.

Lange Stunden vergingen. Schon glaubte er, vergebens zu warten, es schien ihm möglich, daß der Erwartete nicht kam. Dann vernahm er von ferne ein Geräusch, gerade dies eine erhoffte und gefürchtete Geräusch, das seine Ahnung bestätigte. Er stand auf. Foerter umspannte seine Faust den schweren Kolben der Waffe.

DIE GRAUE KRAWATTE

Von Th. K. Franke

Emil ging am Abend im Park spazieren. Plötzlich bemerkte er im sanften Licht des Mondes an einer Banklehne etwas Schimmerndes. Er trat hinzu, es war ein Krawatte. Silbergrau mit blauen Blumen und weißen Vögeln. Ein seltsames, ein schönes Muster. Emil steckte sie ein, er konnte sie gebrauchen und würde zweifellos Furore damit machen.

Am nächsten Abend sagte seine Kostwirtin: „Eine junge Dame war hier und fragte, wo Sie beschäftigt seien.“

Emil erschrak. Sofort fiel ihm die Krawatte ein. Man würde ihn doch hoffentlich nicht wegen Fundunterschlagung belangen! Doch Frau Betzge beruhigte ihn. Nein, wenn anderes nicht sein Gewissen bedrückte, mochte er die Krawatte gestrot weiter tragen. Auch sie fand sie reizend und entzückend.

Am folgenden Mittag betrat eine junge hübsche Dame das Geschäft, in dem Emil Verkäufer war, und kaufte fünf Zigaretten.

„Eine reizende Krawatte tragen Sie da“, sagte sie. „Wo haben Sie sie gekauft?“

„Bei Blank & Weber“, log Emil. „Freut mich, daß Sie sie schön finden.“ Drei Tage darauf war sie wieder da.

„Wo haben Sie Ihre silbergraue Krawatte?“ fragte sie. „Oh“, stammelte Emil, „meine Wirtin hängelt sie heute. Morgen trage ich sie wieder.“

„So, wirklich? Das würde mich sehr freuen“, sagte die Maid und ging.

Den ganzen Tag über dachte Emil an sie, in der Nacht träumte er von ihr. Ein reizendes, rassistes Persönchen. Wenn ihr seine Krawatte so gut gefiel, war es nicht möglich, daß sie auch Gefallen an ihrem Träger fand? Er mußte all seinen Mut zusammenraffen, um sie zu einem Stelldichein zu bitten.

Doch sie kam nicht. Endlich, nach sieben Tagen, erschien sie wieder im Laden. Emils Herz schlug vor Ueberaschung und Erregung bis zum Hals. Mit einem bezaubernden Lächeln verlangte der liebliche Engel fünf Zigaretten zu zehn Pfennig und legte eine Mark fünfzig auf den Ladentisch.

„Die Mark ist für Sie“, sagte sie. „Ich habe die Wette gewonnen.“

„Weiche Wette?“, fragte Emil mallos erstaunt.

Sie wies auf seine silbergraue Krawatte: In diesem Augenblick klopfte draußen ein junger Herr sehr nachdrücklich an die Schaufensterscheibe.

„Ich schenkte sie meinem Verlobten“, sagte sie freundlich. „Er fand sie ausnehmend häßlich und geschmacklos und behauptete, kein Mensch würde sie länger als eine Woche tragen — —!“

Auch ein Goethe-Thema

Christian Morgenstern war einst zu einer Veranstaltung einer Goethe-Gesellschaft eingeladen. Acht Tage lang mußte er Vorträge über sich ergeben lassen: Goethe und das Handwerk, Goethe und die Frauen, Goethe und die Steine, Goethe und die Sterne, Goethe und die Malerei, Goethe und die Bildhauerkunst, Goethe und das Theater, Goethe und die Mystik. So ging es immer weiter. Morgenstern packte seinen Koffer, um das Weiße zu suchen. Dabei überraschte ihn einer der Initiatoren: „Sie sind nicht mehr interessiert?“ — „Doch, doch“, murrte Morgenstern, „und ich wüßte sogar noch ein wichtiges Thema!“ — „Und das wäre?“ — „Goethe und die Abreisenden!“ sagte Morgenstern und verabschiedete sich.

„Verzeihung“, flüstert der Kellner, „ich glaube, Sie haben mir gestern abend ein Glas Bier zu wenig bezahlt.“

„Woher ihr das nur alle wißt“, ruft Mackebusch, „schon gestern abend hat mir ein Schutzmann gesagt, ich hätte eins zuviel getrunken.“

Mackebusch steigt in den Personenzug, schiebt den Koffer ins Gepäcknetz, aber er hat nicht richtig geschoben, und bums — fällt der Koffer zurück und haargenau auf den Zeigefinger eines kleinen Jungen.

„Auf“, brüllt der kleine Junge und tanzt wie ein Besessener im Abteil herum.

„Schnell in den Mund!“ ruft Mackebusch, „wilst du wohl sofort den Finger in den Mund stecken!“

„Aber was denn, was denn!“ greift da die Mutter ein, „glauben Sie, davon würde der Finger wieder heil!“

„Das nicht“, sagt Mackebusch, „aber das Brüllen hört auf!“

Kein Spielverderber

Jupp spielte leidenschaftlich Skat. Die ehemaligen Gesetze des Trumpfens, Stechens und Abwerfens sind besser in sein Gehirn eingegraben als die zehn Gebote. Und wer mal irrtümlich falsch bedient, hat es mit ihm verdorben, rückwirkend bis zur Steinzeit.

Eines Abends saßen sie bei einem Viererkat in seiner Küche. Um acht Uhr hatten sie angefangen, um elf kam Jups Frau aus dem Schlafzimmer. „Wollt ihr nicht aufhören...?“ Jupp, du mußt doch schon morgen früh um sechs zur Arbeit...!

„Lag dich wieder hin, Klärchen“, sagte Jupp, während er die Karten ausgab. „Ich bin doch kein Spielverderber...! Ich habe fünf Mark gewonnen...! Ich muß doch den anderen Revanche geben...! Jetzt aufhören, das wäre unfair...! Karl, du reizt den Egon...!“

Um ein Uhr kam die Frau wieder in die Küche. „Jetzt hört der Unsinn

aber auf...!“ sagte sie, zum Aeußersten entschlossen. „Die Kinder können nicht schlafen...! Wie ihr die Karten auf den Tisch schmettert...!“

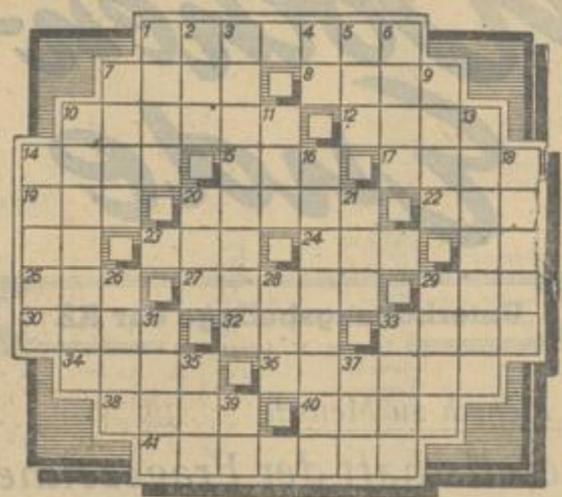
Jupp war gerade mit zwanzig Mark im Verlust. Er stand wütend auf, drängte seine Frau auf den Flur hinaus und schloß die Tür hinter ihr ab.

Frau Klara ging mit einem Seufzer wieder zu Bett. Der Lärm in der Küche klang aber schon um fünfzig Prozent gedämpfter zu ihr herüber — ihr Auftreten hatte also doch etwas gehütet — und so schlief sie bald mit ihren Kindern friedlich ein...!

Um viertel nach drei wurde sie plötzlich von Jupp sanft aus dem Schlaf gerüttelt. „Ich hab' mich als vierter Mann mal kurz davongeschlichen“, flüsterte er, „Geh' in die Küche, Klärchen... mach 'nen Mordskrach und schmeiß die Bande raus...! Ich stehe jetzt mit achtzig Mark im Gewinn...!“ Walter Floote

Rätsel UND SCHACH

Berühmte Physiker



Waagrecht: 1. siehe Anmerkung, 7. Teufel, 8. bekannter deutscher Rundfunktenor, 10. kurze Zellspanne, 12. Futternapf, 14. schwedisches Herrschergeschlecht, 15. Donausüßfluß, 17. Hebevorrichtung, 19. Handwerkszeug, 20. nordafrikanisches Gebirge, 22. Importier, 23. Kalifornienname, 24. Tierfutter, 25. Getränk, 27. Hofmaler Friedrichs II., 29. friesischer Männername, 30. Mittelmeerinsel, 32. Maschinenenteil, 33. Straßenbaumaterial, 34. Geliebte des Zeus, 36. heimischer Name einer italienischen Großstadt, 38. Rückstand, 40. Napeltier, 41. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Gerücht, 2. griechische Göttin, 3. nordischer Hirsch, 4. Abkürzung für ein Gewicht, 5. Unterschiedsbegriff, 6. englische Gräfschaft, 7. Verkehrsamt, 8. Gebetsstunde, 10. siehe Anmerkung, 11. Niederung, 12. siehe Anmerkung.

Auflösungen

Kreuzworträtsel „Eine Fahrt durch Süddeutschland“: Waagrecht: 1. München, 7. Sparta, 8. Isak, 10. Ras, 11. Adon, 12. Uhang, 15. Alter, 17. Tal, 18. Eros, 20. Et, 21. Rp., 22. Gie, 24. Real, 26. Abr, 27. Aarsu, 29. Lindau, 31. Eder, 32. Bar, 33. Trief, 34. Marine, 35. Freiburg. Senkrecht: 1. Marat, 2. Uren, 3. Stage, 4. Hidas, 5. Eel, 6. Nante, 7. Stuttgart, 9. Karisruhe, 12. Bahia, 14. Iria, 16. Enba, 19. Opal, 23. Greif, 24. Rube, 25. Liba, 28. Adrig, 29. Ader, 30. Narr, 34. mb.

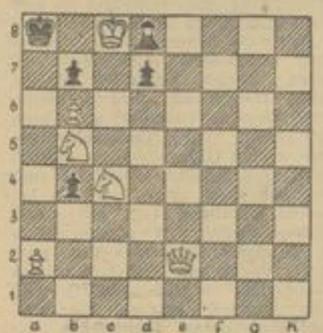
Lösung der Schachaufgabe Nr. 150: Zweckel, Weiß macht aus Zugzwang das Mäher eines „Brunner-Turms“ (ein T nicht sich zurück, um seinem Kollegen den Vortritt zu lassen), 1. Th8, g4, 2. Th7, e6, 3. Th7, e6, 4. Th7, e6.

14. Verhandlung, 15. Gießkörper, 18. Menschenrasse, 20. schwerer Traum, 21. geographischer Begriff, 26. Zuchtier, 28. Fluß in Polen, 29. Stadt in Schlesien, 31. Blutgefäß, 33. Fußwanderung, 35. nordische Gottheit, 37. Stadt in Südrankreich, 39. Zeichen für Tantal, (e = e).

Anmerkung: 1. und 10. sind zwei englische, 13. ein italienischer und 41. ein französischer Physiker.

Schachaufgabe Nr. 151

H. Kamczyk (Geltelde), URDRUCK



MATT IN ZWEI ZUGEN
Weiß: Kc8, De2, Sb5, c4, Ba2, b6 (6).
Schwarz: Ka8, Ld8, Bb4, b7, d7 (5).

Sie fragen? WIR ANTWORTEN!

Rechtsauskunft sowie die Beantwortung von Fragen anderer Art kann nur auf schriftliche Anfragen erfolgen. Anonyme Zuschriften werden nicht beantwortet. Die Redaktion

Zweifel an der Vaterschaft

Ich bin seit fünf Jahren verheiratet und habe aus dieser Ehe ein eigenes Kind. Seit etwa drei Jahren ist die Ehegemeinschaft durch eine Freundschaft meiner Frau mit einem jüngeren Manne sehr getrübt. Ich hatte mit ihr deshalb schon viele Auseinandersetzungen, die uns aber umso mehr voneinander entfremdeten. Unter allen Umständen möchte ich die Ehe wieder in das alte Geleis bringen. Zu meinem Erstaunen sagte mir nun meine Frau, daß wir wieder ein Kind zu erwarten haben. Ich hege jedoch Zweifel an meiner Vaterschaft und möchte sie mir auch nachweisen lassen. Was muß ich unternehmen, um mir Gewißheit hierüber zu verschaffen? Wie kann ich den betreffenden Freund als mutmaßlichen Vater am besten belangen? A. L.

Antwort: Ein Kind das nach Eingehung der Ehe geboren wird, ist ehelich, wenn es aus den Beziehungen des Paares stammt. Hierbei wird vom Gesetz zunächst die Vermutung aufgestellt, daß der Ehemann der Vater ist. Nur wenn es den Umständen nach offenbar unmöglich ist — z. B. eine einjährige Reiseabwesenheit — ist das Kind nicht ehelich. Die offensichtliche Unmöglichkeit der Vaterschaft wird allgemein dann angenommen, wenn ein Sachverhalt feststeht, der den Ausschluß der Vaterschaft des Ehemannes für jeden verständigen Beurteiler als sicher erscheinen läßt. Eine denkgesetzliche oder mathematische Sicherheit oder die Sicherheit, wie sie die Naturwissenschaft für die Anerkennung eines Naturgesetzes verlangt, ist nicht erforderlich. Für die Wahrscheinlichkeit der Unehelichkeit genügt die richterliche Ueberzeugungsbildung aufgrund ausreichender Beweismittel. Ein erbbiologisches Gutachten kann entweder im Zusammenhang z. B. mit einer Blutgruppenuntersuchung oder auch für sich allein zum Nachweis der offensichtlichen Unmöglichkeit ausreichen. Es beruht auf der Ähnlichkeitsforschung und führt im früheren Kindesalter zu keinen sicheren Ergebnissen. Sie müssen also warten bis das Kind geboren und etwa mindestens drei Jahre alt geworden ist, wenn Sie keine sonstigen Beweismittel z. B. Zugehörigkeit zu einer anderen Rasse haben. Der mutmaßliche Ehebrecher kann sich auch einer Untersuchung nicht entziehen. Er hat eine Zeugnispflicht, und mit der erbbiologischen Untersuchung sind keine unzumutbaren Folgen verbunden. Gegen das Kind haben Sie Ehelichkeitsanfechtungsklage binnen Jahresfrist zu erheben. Die Frist beginnt mit dem Zeitpunkt, in dem Sie Kenntnis von den Umständen erlangt haben, die für die Unehelich-

keit des Kindes sprechen. Sie beginnt frühestens mit der Geburt des Kindes. Von dem Ehebrecher können sie dann Schadensersatz für Ihre Aufwendungen an dem Kind verlangen.

Betrügerischer Bankrott?

Vor der Währungsstellung betrieb mein Mann erfolgreich seine Schreinerei mit Laden. Danach ging es rückwärts, obwohl er seine Werkstatt vergrößerte und einen zweiten Laden eröffnete. Er mußte hierzu Kredit aufnehmen und Haus mit Werkstatt und Maschinen hypothekarisch belasten. Zur weiteren Deckung der Baukosten machte er Gegengeschäfte. Seine Herstellungsmaterialien konnte er aber nicht zahlen. Schließlich mußte er im Frühjahr 1951 den Offenbarungseid leisten. Die Schulden beliefen sich auf 25.000 DM. Vier Monate nach der Eidesleistung heiratete wir. Ich übernahm das Geschäft auf meinen Namen. Wir schufteten und darben vergebens. Es ging nicht vorwärts. Ein Jahr später drohte der Konkursantrag durch die Gläubiger. Wir beschafften noch schnell aus Möbelverkauf einen Baukostenzuschuß von 500 DM für unsere jetzige Wohnung und zogen sogleich darin ein. Das Geschäft, das auf meinen Namen lief, ließ ich sodann abmelden. Müssen die Gläubiger oder wir den Konkurs beantragen, damit ein betrügerischer Bankrott nicht vorgeworfen wird? Bleiben die Schulden über den Konkurs hinaus bestehen? A. O.

Antwort: Zum Konkursantrag ist der Schuldner und jeder Konkursgläubiger berechtigt. Die Antragspflicht für den Schuldner besteht nur bei besonderer Vorschrift z. B. für juristische Personen wie etwa Vereine, Stiftungen, öffentliche Körperschaften, eingetragene Genossenschaften, Kapitalgesellschaften u. a. w., für fortgesetzte Gütergemeinschaften, für Erben und für Nachlassverwalter. Sie zählen offenbar nicht hierzu. Betrügerischer Bankrott liegt vor, wenn der Schuldner seine Zahlungen einstellt oder wenn über sein Vermögen der Konkurs eröffnet worden ist und der Schuldner hierbei in Betrugsbildungsabsicht Vermögensstücke verheimlicht oder beiseiteschafft. Schulden ganz oder teilweise erdichtet, trotz Buchführungspflicht keine Handlungsbücher geführt hat oder diese Bücher vernichtet, verheimlicht oder unübersichtlich macht. Soweit nicht durch einen Zwangsvergleich eine andere vertragliche Regelung mit den Konkursgläubigern erfolgt, können die nicht befriedigten Konkursgläubiger nach Aufhebung des Konkurses ihre Forderungen gegen den Schuldner unbeschränkt geltend machen.

Arbeitspflicht der geschiedenen Frau

Mein jetziger Mann wurde im Jahre 1949 geschieden. Seine erste Frau ist Miteigentümerin eines Hausgrundstückes mit Werkstatt und Mobiliar und so im Grundbuch eingetragen. Als mein Mann den Offenbarungseid leistete, bewirkte sie beim Amtsgericht den Eintrag im Vermögensverzeichnis: „Sämtliche Fahrnisse

verblieben der geschiedenen Frau... für zu erhaltenden Unterhalt.“ Vor kurzem strebte sie einen Unterhaltsprozeß gegen meinen Mann an. Die Frau ist noch rüstig, erst 45 Jahre alt und hat gut gestellte Eltern und Geschwister. Ist sie nach obigem Eintrag noch unterhaltsberechtigt, zumal unser Einkommen kaum für unser Kind reicht? R. St.

Antwort: Ihre Schilderung über den Eintrag dürfte den tatsächlichen Vorgang verkennen. Ob die geschiedene Frau und in welcher Höhe sie Unterhalt von Ihrem jetzigen Mann zu beanspruchen hat, richtet sich grundsätzlich danach, daß die Einkünfte aus dem Vermögen der geschiedenen Frau und die Erträge aus einer Erwerbstätigkeit zum angemessenen Lebensunterhalt nicht ausreichen. Hierbei wird der Lebensschnitt genommen, der der Einkommens- und Vermögenslage beider Parteien entspricht. Weder ein sehr kostspieliges Leben noch eine übertriebene Sparsamkeit sind maßgebend. Die Erwerbsuntätigkeit und damit ein Rentnerdasein sind nicht in das Belieben der ge-

schiedenen Frau gestellt. Jeder ist heute im Interesse der Allgemeinheit nach seinen Kräften zur Mitarbeit verpflichtet. Diese Verpflichtung wird allerdings nicht danach bemessen, den unterhaltspflichtigen Ehemann möglichst weitgehend zu entlasten. Entzieht sich die Frau dieser allgemeinen Verpflichtung, so kann sich der unterhaltspflichtige Mann auf Zahlung des notwendigen Unterhalts beschränken. Bei hohem Alter und wenn die geschiedene Ehefrau eine geeignete Arbeit nicht findet, kann eine eigene Erwerbstätigkeit nicht verlangt werden. Die erste und nummehr geschiedene Frau Ihres Mannes dürfte mit 45 Jahren zur schwer eine Arbeit finden. Lediglich bei Leistungsunfähigkeit des unterhaltspflichtigen, geschiedenen Ehemannes haben die Verwandten der Frau einzutreten. Ihr minderjähriges Kind und Sie als zweite Ehefrau haben selbstverständlich einen gleichwertigen Unterhaltsanspruch und werden berücksichtigt. Da Ihr Ehemann leistungsfähig erscheint, dürfte der Unterhaltsanspruch der geschiedenen Frau zur Zeit gegenstandslos sein.

NIMM'S WIE'S KOMMT

Horoskop für die Woche vom 26. Januar bis 1. Februar

Widder (21. 3. — 20. 4.): Es hat den Eindruck, als würden leider Ihre Erfolgsaussichten von fremder Seite gehemmt. Deshalb sollten Sie wichtige Vorhaben im engeren Kreise behandeln. Treten Sie erst dann an die Öffentlichkeit, wenn alles genau durchdacht ist.

Stier (21. 4. — 20. 5.): Durch Geduld und Ausdauer kommen Sie auch allmählich weiter. In dem Verhältnis zu anderen Persönlichkeiten muß allerdings mehr Harmonie angestrebt werden. Versuchen Sie auch die alten Dinge als erledigt anzusehen. In Liebesdingen ist eine Entscheidung vorsichtig zu fällen.

Zwillings (21. 5. — 21. 6.): Diese Woche ist sehr günstig. Es kann damit gerechnet werden, daß Ihre Pläne starke Förderung erfahren. Seien Sie nicht zu bescheiden. In freundschaftlicher Beziehung ist auch mit guten Erfolgsmöglichkeiten zu rechnen.

Krebs (22. 6. — 23. 7.): Es gibt zwar einige Hemmungen in Liebe und Freundschaft, obwohl der allgemeine Lebensverlauf begünstigt ist. Wenn es auch verstanden wird, die Lebenserfahrungen richtig zu nutzen, dann werden sich auch weitere Erfolgsmöglichkeiten abzeichnen. Persönlich gesehen sind Förderungen durch Behörden und Höhergestellte möglich.

Löwe (24. 7. — 23. 8.): Eine gute Woche für private Dinge. Sie dürfen nicht alles auf die Goldwaage legen und lassen sich großzügiger bewegen. Neue Bekanntschaften werden sich dazu beitragen, die berufliche Seite stärker zu unterstützen. Gesundheitlich sind gegen Wochenmitte Spannungen möglich.

Jungfrau (24. 8. — 23. 9.): Die mehr neutralen Einflüsse hempen nicht den beruflichen Fortschritt. Es kann damit gerechnet werden, daß jetzt insbesondere eine Erweiterung des Horizontes notwendig ist. Neue Probleme erfordern neue Kenntnisse und mehr Wissen. Reisen werden mit finanziellen Fragen im Zusammenhang stehen.

Waage (24. 9. — 23. 10.): Einige Zwischenfälle haben den Zweck, Ihre Pläne zu durchkreuzen. Dadurch sind sogar Freundschaften gefährdet. Es muß also mit Zurückhaltung und vorsichtigem Disponieren versucht werden, die laufenden Angelegenheiten zum Ziele zu führen. Gesundheitlich einige Spannungen, die aber schnell zu beheben sind.

Skorpion (24. 10. — 22. 11.): Mit einer Verbesserung der Lebensverhältnisse ist erst nach Wochenmitte zu rechnen. Sie dürfen deshalb Ihre Ansprüche nicht zu hoch stellen. In persönlichen und freundschaftlichen Dingen gibt es Überraschungen positiver Art.

Schütze (23. 11. — 22. 12.): Diese Woche bietet manche Chance, persönliche Erfolge zu erzielen. Der Schwerpunkt liegt auf beruflichem Gebiet. Es kann damit gerechnet werden, daß alte Beziehungen sich endlich nutzbar erweisen. Trotzdem dürfen die neuen Verbindungen nicht unterbrochen werden.

Steinbock (23. 12. — 21. 1.): Systematische Arbeit wird nicht ohne Erfolg bleiben. Die persönlichen Bemühungen müssen allerdings noch verstärkt werden. Kleinere Familienkonflikte sind bedeutungslos. Es ergeben sich berufliche Möglichkeiten mit Schwerpunkt der Werbung. Man darf nicht vergessen, die Mitarbeiter zu belohnen.

Wassermann (22. 1. — 19. 2.): Mit Geduld und Beständigkeit werden sich die Ziele erreichen lassen. Es sind zwar noch keine glänzenden Erfolge angezeigt, aber mit dem Erreichen kann man schon zufrieden sein. Neue Ideen werden besser ab später verschoben.

Fische (20. 2. — 20. 3.): In Erwartung einer Nachricht ist der Erfolg nicht ganz so groß, aber zufriedenstellend. Die neuen Gedanken sollten sich mehr auf der beruflichen Ebene bewegen. Es sind immerhin finanzielle Aussichten vorhanden, die es zu nutzen gilt.

EINE HANDVOLL DUMMER **Witze**



„Sie haben sich doppelt strafbar gemacht: Erstens ist das Betreten des Eises und zweitens auch das Baden hier verboten!“



Werbung hebt das Geschäft!



Bücherwürmer unter sich: „Na, wohin reisen wir denn heute mal?“



Die Schlange: „Siehste, es geht auch andersrum.“



„Was regst du dich denn auf? Einhörner gibt's doch nur in Märchen.“

In dieser Woche machten K. H. Stehmayr und Detlev Ribau dumme Witze.



Die jungen Leute, die hier beim Bundespräsidenten zu Gast sind, haben allen Grund zu strahlen. Sie sind die Sieger im Berufswettkampf der Angestellten, und ein Teil der Belohnung für ihre Tüchtigkeit war die Reise nach Bonn, wo Professor Heuß jedem von ihnen ein Buch als Geschenk überreichte. Vielleicht gibt's nun, wieder rubens ankommen, sogar Gehaltserhöhung, nicht gleich, bestimmt später . . .



15 Jahre alt ist Sieglinde-Erika Schmalzriedt aus Ravensburg, die dort eine Wirtschaftsoberschule besucht, aber sie hat schon ein umfangreiches Buch geschrieben und gerade beendet, in dem sie ihre Erlebnisse auf Reisen durch Dänemark, Frankreich, England und Holland schildert. 10jährig lernte Sieglinde Esperanto und hat sich mit dieser Sprache in allen ihren Reiseländern verständlich und beliebt machen können. Jetzt hat sie eine Einladung nach Japan bekommen. Das gibt bestimmt nach der Rückkehr ein zweites Reisebuch.



Zeigt her eure Händchen . . .“ heißt es gegenwärtig in Stuttgart, wo die Typhus-Epidemie mit allen Mitteln in Schranken gehalten werden soll. Jetzt wurden in den Stuttgarter Schulen 650 Waschkübeln verteilt, damit sich die Kinder dort mehrmals am Tage die Hände in einer Desinfektionslösung waschen können. So hofft man, die Schulen nicht schließen zu brauchen.

DIE **Geschichte ZUM Bild**

Hansi Stöver aus Rinkerode bei Münster ist erst sechs Jahre alt und doch schon zum Tode verurteilt, wenn kein Wunder geschieht. Das kleine Junge wurde jetzt aus der Universitätsklinik in Münster wieder nach Hause zu den Eltern in sein Bettchen gebracht, weil die Ärzte die Hoffnung aufgegeben haben, ihn retten zu können. Hansi leidet an einer Blutkrankheit, der akuten Leukämie, für die noch kein Heilverfahren bekannt geworden ist. Die verzweifelten Eltern hoffen jetzt nur noch auf den englischen Spezialisten Dr. Alfred Piney, dem es in der letzten Zeit gelang, acht ähnliche Fälle durch eine totale Bluttransfusion und das neue amerikanische Teu-Mellamin-Mittel zu heilen. Ob diese Methode jedoch dauernden Erfolg verbürgt, kann erst nach mehrjähriger Beobachtung der Patienten festgestellt werden. Dr. Piney hat sich telefonisch bereit erklärt, nach Deutschland zu kommen und auch Hansi zu behandeln, wenn das Befinden des Jungen es zuläßt. Bürger der Stadt Münster haben zu einer „Hans-Stöver-Stiftung“ ausgerufen, um dem erbeitslosen Vater die Mittel zur Rettung des Kindes zur Verfügung zu stellen.



Niemand kann zweifeln an dem Sinn der Sonderbeilage, die einer Jugend-Sportzeitschrift in der Ostzone beiliegt. Sport und Wehrstärkung werden von den deutschen Demokraten in einem Atemzug genannt, und die Jugend wird frühzeitig mit der „Karrre“ bekannt gemacht, mit der sie einmal ihre sogenannte Freiheit verteidigen soll.

Polizei dpa (5), Koytowa (6)



Mit fremden Federn . . .

Mit fremden Federn sich zu schmücken. Die negative Heidenbrust, Um sich zum Faiching zu beglücken, Wer schon von je des Menschen Lust. Man sieht viel komische Gestalten, Die ajah für Maharadschas halten.

Das Bantam-Hühchen ist dagegen Viel feiner als der Mensch heraus. Sieht es trotz bravem Eierlegen Nicht wirklich wie ein Nabob aus? Warum soll's im Menschenleben Nicht auch verrückte Hühner geben.

Atmändig

In Paris öffnet sich die Erde

Höhlen- und Straßensystem der „Unterwelt“ läßt den Boden schwanken

Paris. Zum zweiten Mal innerhalb eines einzigen Monats hat sich in Paris die Erde geöffnet. In dem Vorort Nanterre gähnte ein 20 Meter langer, 10 Meter breiter und 8 Meter tiefer Krater, in dem ein Vorstadthäuschen abruhrte. Bereits am 13. Januar hatte sich in dem Pariser Vorort Bagneux plötzlich ein Krater geöffnet, der eine Frau und ihr Töchterchen verschlang.

Die Pariser leben auf schwankendem Boden. Unter ihren Füßen gibt es ein Höhlen- und Straßensystem, das länger ist als das Straßensystem über Tage. Da sind zuerst einmal die riesigen Steinbrüche unter Tage, die schon in römischer Zeit angelegt wurden. Das ganze Mittelalter hindurch bis in die Neuzeit hielten die Pariser die Steine, aus denen sie ihre Stadt bauten, aus den unterirdischen Steinbrüchen. Diese Steinbrüche haben in der Neuzeit in erster Linie der Champignon-Zucht gedient.

Aber nicht nur die Steinbrüche haben den Pariser Boden unterhöhlt. Es gibt außerdem

noch die Katakomben, in denen der sensationellste Fremde die Gebeine von sechs Millionen Parisern anschauen kann, die in dieser Stadt vom Mittelalter bis zur Revolutionszeit lebten. Die Katakomben haben die

Streit um den englischen Sonntag

Ueber 400 Jahre altes Gesetz soll aufgehoben werden / Konservativer Widerstand

London. Gegen eine unübersteigbar scheinende Wand von Ablehnung rennt der Labour-Abgeordnete John Parker an, der eine Gesetzesvorlage zur Auflockerung der gestrigen Verbotstafeln für den englischen Sonntag eingebracht hat. Seine Vorlage verlangt die Aufhebung mehrerer geltender Gesetze zum Schutz des Sonntags, von denen das älteste seit 1625 in Kraft ist. U. a. will Parker erwirken, daß an Sonntagen neben den Kinos auch die Theater Spielerelaubnis erhalten. Er verweist darauf, daß viele der

Inhalte der Kirchhöfe aufgenommen, als sie den Baubedürfnissen der Stadt weichen mußten.

Erst die Neuzeit aber hat den Pariser Boden völlig unterhöhlt, sie hat den Steinbrüchen und den Katakomben das Riesennetz der Abwasseranlagen hinzugefügt, das sich über 1432 km erstreckt. Hinzu kommt noch das Spinnennetz der Untergrundbahn.

alten Bestimmungen ohnehin schon seit langem stillschweigend und mit offizieller Billigung umgangen würden. Nun hat aber bereits eine große Zahl von Unterhausabgeordneten, zumelst Konservative, einen Gegenantrag unterzeichnet, in dem eine parlamentarische Behandlung der Vorlage Parkers abgelehnt wird. Mehrere Vereinigungen bezeichneten die Vorlage als anti-christlich und anti-sozial. Ihre Annahme würde eine noch größere Zahl von Menschen der verdienten Sonntagsruhe berauben.

Mit Strom gegen Stare

London. Zur Vertreibung der vielen tausende von Staren, die auf offiziellen Gebäuden Londons und anderer britischer Städte niedergehen, ist jetzt eine elektrische Abwehranlage eingeführt worden. Wenn sich die Starenschwärme niederlassen, stoßen sie auf diese Drähte, die mit Strom geladen sind. Mit großem Geschrei fliegen sie davon, nachdem sie den elektrischen Schlag gespürt haben.

Synthetisches Benzin kein Betrug?

Lissabon. Vor vier Jahren wurde Vincente Maestre Y Amat in Lissabon zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt, weil von ihm entwickeltes Verfahren zur Herstellung synthetischen Benzins als Betrug angesehen wurde. Nunmehr teilte die Polizei mit, daß er unter polizeilicher Aufsicht im Lissabonner Gefängnis tatsächlich synthetisches Benzin hergestellt habe und Polizeiwagen damit fahren. Sein Prozeß soll wiederaufgenommen werden.

Getrennter Zwilling starb

Chicago. Roger Lee Brodie, einer der siamesischen Zwillinge in Chicago, die am 17. Dezember durch eine Operation getrennt wurden, ist gestorben.

RUNDFUNKSENDUNGEN DER WOCHE

25. I. bis 31. I. 1953

	STUTTGART	SÜDWESTFUNK	MÜNCHEN	NWDR
Wellenlänge	1032 m, 875 kHz, 100 kW, 49,75 m, 6039 kHz, 16 kW	205 m, 1416 kHz, 70 kW, 227 kHz, 195 m, 1533 kHz	275 m, 800 kHz, 50 kW, 313 m, 962 kHz	308 m, 971 kHz, 80 kW, 308 m, 1404 kHz
Wellenlänge	Nachrichten Wo: 5.30 6.00 7.00 7.55 9.00 12.30 15.30 22.00 24.00; Nachrichten So: 7.30 12.30 18.30 22.00 24.00; Sportsendungen: So 19.30 21.45; Sa 14.00 21.45; Do 18.30; Mo, Di, Mi, Fr 22.00; Gottesdienste: So 7.00 8.45; Andachten: werktags 7.00	Nachrichten Wo: 5.00 7.50 8.50 12.45 22.00 24.00; Nachrichten So: 7.30 8.00 12.45 22.00 24.00; Sportsendungen der Woche: So 18.30 19.30 22.30 Mo 18.30 22.00 Mi 22.00 Sa 18.15 22.15; Gottesdienste: sonntags 8.30 9.15; Andachten: werktags 8.30	Nachrichten Wo: 6.00 7.00 8.00 9.00 13.00 17.00 19.45 22.15 24.00; Nachrichten So: 8.45 9.00 13.00 19.45 22.15 24.00; Sportsendungen der Woche: So 18.30 22.25 Mi 18.30 Sa 14.15 18.15; Gottesdienste: sonntags 7.45 10.50 10.30	Nachrichten Wo: 5.30 7.00 8.55 12.50 17.00 19.50 21.45 24.00; Nachrichten So: 7.00 8.00 13.00 19.00 21.45 24.00; Sportsendungen der Woche: So 17.15 19.15 21.30 Sa 22.00; Gottesdienste: sonntags 10.00; Andachten: werktags 6.50
So	8.45 Zauber der Ferne 11.30 Die Kantate 12.00 Musik am Mittag 13.00 Leichte Kost 13.30 Aus unserer Heimat 17.00 „Die fünf Sekunden des Mahatma Gandhi“ 17.50 Das Quartetto di Roma 18.30 Schöne Stimmen 20.00 Die Badische Staatskapelle 21.15 „Die Württemberg — die Baden!“ 22.15 Wir spielen, Sie tanzen!	10.30 Die Aula 12.15 Zur Mittagstunde 13.15 Kammerkonzert 14.15 Barockmusikale 14.45 Chorgesang 15.30 Jedem das Seine! 19.20 Wir wandern heut' ins Schwabenland 20.00 Opernkonzert 21.30 Wiener Melange 22.30 Sport und Musik 23.10 Fröhlicher Ausklang!	8.30 Diese unsere Welt 9.05 Volksmusik 11.00 Kammerkonzert 13.15 Von Melodie zu Melodie 14.35 Für Kinder 15.15 Schöne Stimmen 17.00 Sinfoniekonzert 18.00 Sport und Musik 20.05 Freud am Spieß 21.00 Frag mich was! 22.15 Das Rundfunk-Tanzorchester	11.00 Das Unverlierbare 12.00 Sang und Klang 13.00 Was ihr wollt 14.00 Wer hört, gewinnt 18.00 Das Meisterwerk 18.45 Das Lied 20.00 Musik für alle 21.35 Sportmelodien 22.15 Von Melodie zu Melodie 23.00 Und nun wird getanzt 0.10 Nachtkonzert
Mo	8.15 Melodien am Morgen 11.00 Alte Meister 13.00 Musik am Mittag 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Konzertstunde 18.00 Klänge aus dem Londoner Senderaum 19.00 Mikrophon unterwegs 20.00 Musik für jedermann 21.15 Zeichen der Zeit 22.20 Zeitgenössische Musik 23.45 Musik zur Nacht	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Zur Mittagstunde 13.30 Musik nach Tisch 15.15 Am Montag fängt die Woche an 16.30 Geistliche Musik 17.00 „Verherrlicht und verdamm!“ 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 „Nach grüner Fahrt mein Herz verlangt!“ 20.30 In buntem Wechsel ... 22.30 Klaviermusik 23.00 „Hamburger Rhythmus“	11.15 Volksmusik und Landfunk 12.00 Musik am Mittag 13.15 Zigeunerweisen 14.20 Saitenspiel 16.00 Der Wandermann 18.25 Konzertstunde Münchener Komponisten 18.50 Gestern — Heute — Morgen 19.20 Millöcker — Madleben 20.30 Abendkonzert 21.00 Der bunte Teller 22.00 Nachtkonzert	7.30 Aufstehen mit Musik 8.15 Volksmusik 12.00 Musik zur Mittagspause 13.25 Musik am Mittag 15.50 Vasa Pridoda spielt 16.10 Bruno Säger und seine Solisten 16.40 Melodische Rhythmen 17.45 Die Schlager-Illustrierte 19.20 Die Nacht des Schicksals 22.30 Nachtprogramm 0.20 Georg Haentschel
Di	8.15 Melodien am Morgen 11.45 Kleines Konzert 12.00 Musik am Mittag 13.30 Das Heinz-Lucas-Sextett 14.00 Nachmittagskonzert 17.00 Zum Fünf-Uhr-TEE 18.00 „Es singt und klingt im Pfälzer Land“ 20.00 Aus Opern von Wolfgang Amadeus Mozart 21.00 Wege zur Dichtung 22.30 „Alle guten Dinge sind drei“	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Zur Mittagstunde 13.15 Musik nach Tisch 15.15 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 15.45 Unvergessene Heimat 17.00 Heimliche Künstler musizieren 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF 20.30 „Moskau“ 21.30 Musikalisches Zwischenpiel 22.30 Jazz 1951!	11.15 Volksmusik und Landfunk 12.00 Mittagskonzert 13.15 Nürnberger Kapellen 16.00 Das Rundfunkorchester 17.20 Reger, Strauß, Weismann 17.45 Für Eltern und Erzieher 18.00 Gestern — Heute — Morgen 19.00 Das Rundfunk-Tanzorchester 20.00 Colombe oder das Glück der Liebe 21.30 Ein kleine Melodie für dich 22.40 Wir tanzen!	8.15 Fang's frühlich an 12.00 Szenen aus dem Mittelalter 13.25 Musikalische Kurzweil 16.10 Klaviermusik 17.45 Edward Künneke 18.30 Wer hört, gewinnt 20.05 Film-Musik 20.30 Die Wiederkehr der UFA 21.30 Aus der neuen Welt 22.15 Der Jazz-Club 23.00 Tanzmusik
Mi	8.15 Melodien am Morgen 11.15 Kleines Konzert 12.00 Musik am Mittag 14.15 Unterhaltungsmusik 16.15 Unterhaltsame Weisen 17.15 Studierende der Musikhochschule musizieren 18.00 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester 19.00 Mikrophon unterwegs 20.00 Kleine Streicherensemble 20.30 Das Klavier des Prokuristen 21.35 Musik am Hofe Karl Theodors in Mannheim	8.40 Musikalisches Intermezzo 8.50 Kreuz und quer durch Deutschland 11.00 Froher Klang am Vormittag 13.30 Musik nach Tisch 15.45 Klingende Saiten 17.15 Forschung und Technik 20.00 II. Internationales Bruckner-Fest Basel 22.15 Mann und Frau 23.30 Neues aus dem „Kom(m)ödchen“ 24.00 Das Orchester Kurt Edelhagen 25.30 Jazz um Tapasustklang	10.35 Musik zur Unterhaltung 12.00 Mittagskonzert 14.55 Das Stieckenpferd 16.45 Musikalisches Intermezzo 18.50 Gestern — Heute — Morgen 19.30 Bruno Saenger mit seinen Solisten 20.15 Sie wünschen ... 21.45 Großunternehmer Staat 22.30 Meister ihres Instrumentes 23.00 Nachtstudio 0.25 Jazz um Mitternacht	8.15 Buntes Allerlei 16.30 Volkweisen aus der Eifel 12.00 Musik zur Mittagspause 13.25 Mittagskonzert 16.20 Kammermusik 17.05 Berliner Feuilleton 17.45 Musik zum Feierabend 22.10 Sachsen-Anhalt — unverlierbare Heimat 22.40 Ludwig van Beethoven 23.00 Kurt Wege und seine Solisten 23.20 Adrian und Alexander
Do	8.15 Melodien am Morgen 11.00 Opernmelodien 13.00 Klänge der Heimat 16.00 Konzertstunde 17.15 Leichte Unterhaltungsmusik 18.00 Das Rundfunk-Unterhaltungsorchester 20.00 „Viel Glück, wir machen alle mit!“ 21.00 Der 20. Januar 1933 22.30 Die Vertonung der Messe vom 4.—20. Jahrh. 23.10 Robert Mual — eine Wiederentdeckung 23.40 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF 13.15 Musik nach Tisch 15.15 Nachwuchs stellt sich vor 16.45 Klaviermusik 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Die Filmschau des SWF 20.45 Tragik des geistigen Adels 21.10 Die großen Meister 22.00 Der Jugendstil — neu gesehen 23.15 Für Kenner und Liebhaber	10.35 Unterhaltungskonzert 12.00 Mittagskonzert 13.15 Thomas Wendlinger und seine Schrammeln 14.25 Orchester Leo Kynoldt 16.00 Von Melodie zu Melodie 17.30 Junge Künstler am Mikrophon 18.00 Wald und Gebirge 19.00 Europa — 19.00 Uhr 20.00 Die Graf von Luxemburg 21.25 Urlaub in Kalkutta 22.30 Wir bitten zum Tanz	8.15 Deutsche Volkslieder und Volks Tänze 12.00 Musik zur Mittagspause 13.25 Musik am Mittag 15.50 Tanz- und Unterhaltungsmusik 17.45 Gut aufgelegt 19.20 Der Filmspiegler 20.05 Harry Hermann und sein Orchester 20.45 Die vergessene Frage 22.10 Joseph Haydn Streichquartette 22.35 Romantischer Süden 23.15 Von neuer Musik
Fr	8.15 Melodien am Morgen 11.00 Kleines Konzert 12.00 Musik am Mittag 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Musik zum Fünf-Uhr-TEE 18.00 Das Karlsruher Unterhaltungsorchester 19.00 Mikrophon unterwegs 20.00 Das Orchester d. Nationaltheaters Mannheim 21.30 Unser Wissen vom Tier 22.30 Tanzmusik 23.15 Bobby-Hackett-Band	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 13.30 Alte Musik 16.45 Kunstwerke — und wie sie bezahlt wurden 17.00 „Wenn es schneit im Eltertal“ 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Schöne Melodien 21.30 Musikalisches Zwischenpiel 22.30 Nachtstudio 23.00 Amerikanische Impressionen	10.55 Musik zur Unterhaltung 13.15 Ländliche Weisen 14.20 Musik am Nachmittag 16.00 Opernkonzert 18.00 Gestern — Heute — Morgen 19.00 Kleines Abendkonzert 20.00 Vom Kaiserhof nach Stalingrad 21.00 Sinfoniekonzert 22.30 Internat. Wintersportwoche in Garmisch 23.45 Negro Spirituals 23.15 Der Tag klingt aus	8.15 Lob des guten Essens und Trinkens 16.30 Neue Karnevalslieder 12.00 Musik zur Mittagspause 13.25 Leichter Nachtschlaf 15.50 Nachmittagskonzert 18.15 Französische Barockmusik 17.50 Mein amerikanisches Haus 17.45 Jetzt ist Feierabend 20.00 Sinfoniekonzert 22.10 Lieder von F. Schubert 23.20 Nachtprogramm
Sa	8.15 Fröhliche Morgenmusik 11.15 Junge Künstler vor dem Mikrophon 12.00 Musik am Mittag 13.00 Fröhliches Schaumstrahlen 16.00 „Auf los geht's los!“ 18.00 Bekannte Solisten 19.15 Die Stuttgarter Volksmusik spielt 20.05 Schwäbisch-badisches Quixturnier 21.15 Wenn der Sandmann leise kommt ... 22.15 Carnegie Hall 23.45 Jubel — Trübel — Heiterkeit	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Zur Mittagstunde 13.15 Musik nach Tisch 15.00 Richard Strauß 16.00 Die Reportage 16.30 „Nerven!“ 18.30 Musik zum Feierabend 19.35 Tribüne der Zeit 20.00 Musik, die unsere Hörer wünschen! 22.30 Sportreuehschau 23.30 Der SWF bittet zum Tanz	8.15 Nürnberger Allerlei 12.00 Mittagskonzert 13.25 Mit Musik ins Wochenende 14.30 Frauen als Soldaten? 16.15 Klingende Funkepost 17.30 Franz Schubert 18.00 Gestern — Heute — Morgen 19.00 Die sieben Favoriten 20.15 Hausball bei Brummis 22.00 Wintersportwoche in Garmisch 23.40 Auf Weile Frohinn	12.00 Frohes Wochenende 13.25 Musikalische Kurzweil 14.00 Freud Euch des Lebens 15.00 Zur Winterszeit 16.00 Funk und Flax 19.20 Aktuelles vom Sport 19.30 Chormusik 20.00 Von der Donau bis zum Mississipp 22.10 Joseph Haydn 23.40 Tanz am Wochenende 1.00 Swing-Session

Plattenspielkoffer	89.—	126.—
Schatulle	139.—	175.—
Plattenspielschrank	189.—	208.—
„Jise“-Plattenspielschrank beste Qualität, einmalig preisgünstig		248.—
Schrank mit Plattenwechsler	298.—	380.—

Jubel, Trubel, Heiterkeit von der Schallplatte
Alle alten und neuen Fastnachtschlager und Tanzplatten.
Ganz große Auswahl in Langspielplatten. Es steht alles für Sie bereit bei



Musiktruhen ab 580.—
in allen Preislagen
und in einer einmaligen Auswahl

20% Anzahlung — Ganz bequeme Raten

Spielplan des Badischen Staatstheaters

Opernhaus: Sonntag 25. 1., 14.30 Uhr: Vorstellung für das Fremden-Sonntags-Abonnement S II und freier Kartenverkauf „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik von Richard Strauss.
Donnerstag 27. 1., 20 Uhr: Vorstellung für die Kunstgemeinde und beschränkter Kartenverkauf „Undine“, Romantische Oper von Albert Lortzing.
Mittwoch 28. 1., 20 Uhr: 11. Vorstellung für das Abonnement B und freier Kartenverkauf „Die schöne Helena“, Operette von Jacques Offenbach.

Donnerstag 26. 1., 20 Uhr: Vorstellung für das Fremden-Donnerstag-Abonnement D und freier Kartenverkauf „La Bohème“, Oper von Giacomo Puccini.
Freitag 30. 1., 19.30 Uhr: Geschlossene Schüler-Vorstellung „Undine“.
Samstag 31. 1., 20 Uhr: „Geoffin Marina“, Operette von Emmerich Kalman.
Sonntag 1. 2., 14.30 Uhr: 8. Vorstellung für das Fremden-Sonntags-Abonnement S I und freier Kartenverkauf „Die schöne Helena“.
Sonntag 1. 2., 20 Uhr: Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen von DM 1.- bis DM 4.60 zum letzten Male „Hänsel und Gretel“, Märchenspiel von Engelbert Humperdinck.

Schauspielhaus: Sonntag 25. 1., 20 Uhr: „Der Prinz von Homburg“, Schauspiel von Heinrich von Kleist.
Montag 26. 1., 20 Uhr: Vorstellung für das Fremden - Dienstags - Abonnement Schauspielgruppe II und freier Kartenverkauf „Feuerwerk“, Musikalisches Lustspiel von E. Charell und J. Amstein, Musik von F. Burckhard.
Dienstag 27. 1., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf „Herbert Engelmann“, Drama von Gerhard Hauptmann und Carl Zuckmayer.
Donnerstag 29. 1., 20 Uhr: 11. Vorstellung für Abonnement D und freier Kartenverkauf „Der Prinz von Homburg“.
Sonntag 1. 2., 20 Uhr: „Feuerwerk“.

Wintersportzüge der Albtalbahn
Die Schneehöhe auf dem Döbel beträgt 25 cm und in Herrenalb-Talwiese 26 cm, so daß gute Sportmöglichkeiten für Ski und Rodel bestehen. Auf der Albtalbahn verkehren daher am Sonntag, den 25. Januar 1933 in stündlichem Abstand von 6 bis 10 Uhr ab Karlsruhe Albtalbahn Wintersportzüge nach Herrenalb. Solange die günstige Schneelage besteht, werden auch an Werktagen die verbilligten Fahrkarten nach Herrenalb und zurück zu den um 7 und 10 Uhr in Karlsruhe Albtalbahn abfahrenden Zügen ausgeben.

Füttert die hungernden Vögel!

Warum Qualen leiden? Husten, Bronchitis, Verflüssigung, Asthma Silphoscalin-Tabletten.
Seit 25 Jahren anerkanntester Wirkstoff...
Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Stellen-Angebote
Junger Schriftsetzer
sofort in Dauerstellung gesucht. Schriftliche Bewerbung, Angeb. unt. K 3048 an die „AZ“.

Ehrliche Köchin
für bürgerl. Gastwirtschaft auf sofort gesucht.
Karl-Wilhelm-Straße 10
Telefon 4305

Beim Arbeitsamt Karlsruhe sind folgende offene Stellen gemeldet:
1 Schriftsetzer, 1 Kraft, bis zu 45 Jahren
2 Illustrationsdrucker, 1 Kraft, bis zu 45 Jahren
3 Möbelpolierer, 1 Kraft
Tiefdruck-Relieuscheure
Halbtonfotographen
Tiefdruckrotationsdrucker
1 Untermeister für Buchbinder
Linotypsetzer
1 Galvaniseur, eloxieren und hartverchromen
2 Galvanisier-Gürtler
1 Feinmechaniker
Kraftfahrer, franz. Sprachkenntnisse (für Ausland)
1 Kältetechniker oder -ingenieur
Hochbauingenieure (HTL)
1 Reisender für Rundfunkgeräte
1 Verkäufer für Textilien, bis zu 25 Jahren
1 Schaufensterdekorateur, bis zu 30 Jahren
1 Lebensmittel- u. Feinkostverkäufer, bis zu 25 Jahren
1 Kfz-Kaufmann
1 Eisenhändler
1 Tabakverkäufer
1 Bank-Kaufmann
1 Lagerist und Verkäufer aus der Polsterbranche
1 Zeitungverkäufer
1 Lohnbuchhalter
1 Kfz-Kaufmann, Textilbranche
Maschinenstrickerinnen für Flachstrickmaschine perf., Motornäherinnen
1 Lederhandschuhstepperin
1 Tapissierin
1 Korsettnäherin
1 Büglerin für Herrenhemden
1 Direktorin
1 Fotolaborantin
1 perf. Stenotypistinnen
1 ledige Telefonistin
Wäsche- und Stoffverkäuferinnen, zur Aushilfe.

VST-Bezirksleiter
v. KG Frankfurt/M-Höchst gesucht. Bewerber müssen praktische Erfahrung in der Warenpflege, Dekoration, Plakatschrift und Personalschulung besitzen. Bewerbungen sind unter Beifügung des Lebenslaufes, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsforderung an den Vorstand d. KG Ffm-Höchst, Legienstr. 14, zu richten.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für unsere Fleischläden einen jüngeren, tüchtigen
Verkaufsstellenprüfer
Nur beste Fachkräfte kommen in Frage. Bewerbung mit handgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbitten wir an die Geschäftsleitung der KG München, eGmbH., München, Boechetriederstraße 103.

Stellen-Gesuche
Jüngere Hausgehilfin
gegen gute Entlohnung in guten Haushalt gesucht. Angeb. unter Nr. 3032 an die „AZ“ erbeten.

Krim.-Beamter
a. D. 40 Jahre, sucht passenden Wirkungskreis. Angeb. unt. K 3038 an die „AZ“.

Amfliche Bekanntmachungen

Bau-Ausschreibung
Die Volkswohnung gem. G.m.b.H. Karlsruhe, Bieserthelmer Allee 1, Telefon 1881 und 1468, schreibt die Bau- und Handwerkerarbeiten für den Neubau von 2 rutzgeschossigen MIBA-Mehrfamilienwohnhäusern (78 Wohnungen) in Karlsruhe, Wöhrerstraße, öffentlich aus. Die Angebotsunterlagen und eine Zweitschrift letztere gegen Selbstkostenvergütung von DM 1.50 können ab 22. Januar 1933, 14 Uhr, im Büro der techn. Abteilung, Bieserthelmer Allee 1 abgeholt werden, wo auch die Pläne zur Einsichtnahme aufliegen.

Ausgeschrieben werden:
1. Erd-, Mauer-, Beton-, Eisenbeton- und Kanalarbeiten,
2. Zimmer-, 3. Dachdecker-, 4. Bleicher-, 5. Stahlträger-, 6. Kunststein-, 7. Gipser (Innen- u. Außenputz), 8. Plattenlegerarbeiten, 9. Eisenfensterlieferung, 10. Glaser-, 11. Schreiner-, 12. Anschlag- u. Schlosserarbeiten, 13. Rolläden-, 14. Ofenlieferung, 15. elektr. Installation, 16. Installation für Wasser- u. Gas, 18a. Lieferung der san. Einrichtungsgegenstände und Rohr, 17. Malerarbeiten, 18. Türplattlieferung, 19. Schaumbeton u. Steinholzestrich.

Amtsgerichte Ettlingen
Gen. Reg. Nr. 110 — St. 1. 1965 —
Mittelschulgenossenschaft Oberweiler e.G.m.b.H. geändert in: Land-, Ein- und Verkaufsgenossenschaft Oberweiler bei Ettlingen e.G.m.b.H. Neues Statut vom 22. November 1932.

Amtsgericht - Registergericht Karlsruhe
Handelsregister
Für die Angaben in () keine Gewähr — Neueltragungen —
A 1351: 15. 1. 33. Giuseppe Molinari, Karlsruhe, Großhandel in Blumen, Sobenstr. 15. Inhaber: Giuseppe Molinari, Kaufmann, Karlsruhe.

A 1352: 17. 1. 33. Ensbarger & Co., Karlsruhe, Verkauf und Vertrieb von Damen- und Herrenbekleidung sowie sonstiger Textilien, Karl-Friedrich-Straße 22. Kommanditgesellschaft seit 1. Dezember 1932. Persönlich haftende Gesellschafterin: Margot Ensbarger, geb. Mildner, Kaufmann, Karlsruhe, 4 Kommanditisten.

B 363: 20. 12. 32. Raab Kärcher Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe, Jahstr. 4, wohn der Sitz von Frankfurt/Main verlegt ist. Gegenstand des Unternehmens: Handel mit allen Erzeug-

nissen — auch Nebenzeugnissen — des Bergbaues und der Hüttenindustrie, mit Holz, Baustoffen und Düngemitteln sowie der Betrieb von Handelsgeschäften jeder Art, die Speidition und die Reederei. Die Gesellschaft darf sich an Unternehmen mit ähnlichen Geschäftszwecken beteiligen. Stammkapital: 20 000 000 DM. Ordentliche Geschäftsführer: Direktor Karl Thomaas, Düsseldorf, Direktor Dr. Heinz Huber, Essen-Bredeney, Direktor Walter Gramlich, Frankfurt/Main; Direktor Willy Meffert, Essen; Dr. Wolfgang Huber, Kaufmann, Essen; Stellvertreter der Geschäftsführer: Direktor Heinz Fendel, Karlsruhe. Gesamtprokuristen: Heinrich Gundlach, Karlsruhe, Wilhelm Brendel, Karlsruhe, für die Hauptniederlassung; Hans Elser, Frankfurt/Main; Bruno Meier, Karlsruhe, Peter Krug,

Erfahrene Tierhalter kaufen in den einschlägigen Geschäften den antirachitischen wirkenden Brockmanns Futterkalk
„Zwergmarke mit D-Vitamin“
Seine Beifütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, kräftige Knochen, abgekürzte Mastdauer u. hohe Leistung bezahlt.



Mit Suwa waschen — das ist unser Rezept für den Waschtag zu Hause. Deshalb ist unsere Wäsche auch immer so strahlend weiß.
SUWA bietet Ihnen 4 klare Vorteile:
• Suwa erspart ein Einweichmittel. Schon beim Einweichen mit Suwa wird der Schmutz gelöst.
• Suwa erspart ein Enthärtungsmittel, Kalkseifenflecke kommen nicht mehr vor.
• Suwa wäscht selbstfölig Flecke raus ...
• Suwa erspart ein Spülmittel, zum Spülen brauchen Sie nur klares Wasser.
und der Erfolg ist immer SUWA-WEISSE WÄSCHE!
Doppelpaket für die große Wäsche nur 85 Pf.

Jammer unbekannt... hast Du Melabon zur
Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co., Laubheim 181/Wttbg.
Karlsruhe. Jeder vertritt mit einem Geschäftsführer oder Prokuristen. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 18. Dezember 1932 ist der Gesellschaftsvertrag geändert und neu gefasst unter gleichzeitiger Verlegung des Sitzes.
20. 1. 33. Die Prokura des Fritz Hörning ist erloschen.
B 41b: 20. 1. 33. Gießereibedarf, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Hansstr. 23/25a). Gegenstand des Unternehmens: Herstellung von Gießereibedarf- und sonstigen Bergwerks- und Hüttenprodukten, sowie der Großhandel mit diesen. Die Gesellschaft kann sich an gleichartigen oder ähnlichen Unternehmen beteiligen und Zweigniederlassungen errichten. Stammkapital: 20 000 DM. Geschäftsführer: Willy Haverkamp, Kaufmann, Karlsruhe-Röppurr, Luis Claus, Karlsruhe, ist Einzelprokurist. Gesellschaftsvertrag vom 22. Dezember 1932. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Nicht eingetragen: Die Stammeinlagen werden derart geleistet, daß die Gesellschafter des Geschäftsvermögens der Firma: Gießereibedarf Keller & Haverkamp in die Gesellschaft einbringen, und zwar auf Grund des auf den 1. Januar 1933 aufzustellenden Status mit der Maßgabe, daß das Geschäft von diesem Tage ab als für Rechnung der Gesellschaft geführt gilt, ohne daß eine Ausgleichung auf der wirklichen höheren Wert am Tage der Einlage stattfinden soll. Ausgenommen sind die Gegenstände, Forderungen und Verbindlichkeiten, die in der Eröffnungsbilanz der Firma H. Willy Haverkamp, Karlsruhe, zum 1. Januar 1933 aufgeführt sind. Bekanntmachungen der Gesellschaft werden in dem für das Registergericht Karlsruhe bestimmten amtlichen Bekanntmachungsblatt veröffentlicht.
Ausscheiden - Einsenden!
Gutschein 172
Gegen Einsendung dieses Gutscheines erhalten Sie das vielgelehrte „Gärtner Pötschkes Gartenbuch“ für nur 80 Pf. 144 Seiten Inhalt: 419 Bilder (davon 200 Blumen- u. Schillingbild, in prächt. Farben) und unzählige Winke eines alten Gärtners. 80 Pfg. zuzüglich 20 Pfg. Porto in Briefmarken einsenden an Gärtner Pötschke-Neub2

Festtage für Käufer
WINTER-SCHLUSS-VERKAUF
vom 26. Januar bis 7. Februar
Nutzen Sie diese einmalig sich bietende Chance aus! Sie werden staunen über die herabgesetzten Preise!
z. B. Damenkleider schon ab 5.95, D.-Mäntel ab 19.50 und D.-Kostüme ab 19.75 ...
Ferner starker Preisabschlag in Herren- und Kinder-Kleidung und dazu noch wie immer die bekannte Teilzahlung
Hans Spielmann Kaiserstraße 174
Etagengeschäft

Jochanaan Eigenbrodt:

Pierrot und Colombine

Ohne Dauer ist das Süße
Einer dummen, dummen Nacht.
Pierrot hat schwarze Füße,
Colombine lacht.

Pierrot will das behalten,
Was ihm sanft und weich und warm
Ohne Ecken oder Falten
Ruht in seinem Arm.

Colombine möchte bleiben,
Wo sie jetzt glücklich ruht,
Möchte tausend Jahre treiben,
Was sie jetzt tut.

Pierrot und Colombine
Wachen morgens immer traurig auf,
Traurig ist der beiden Miene
Tags darauf.

Traurig schreiten sie von hinnen,
In den hellen, hellen Tag hinein.
Können sich auf „Nichts“ besinnen —
Jedes . . . ganz allein.

Nehmt ein Märchenbuch . . .

wenn des Alltags Eintönigkeit keine Freude aufkommen läßt. Nehmt ein altes Märchenbuch, das vielleicht bei Euch ganz in der hintersten Ecke des Bücherschranks steht, oder das Euren Kindern gehört, — oder das noch in einem Buchladen im Schaufenster steht. Holt es hervor oder kauft es Euch und lest einmal wieder von versunkenen Königreichen, von Träumen und Begebenheiten, deren Wunder so groß und deren Glanz so schön ist, daß sie noch bis in späte Tage hinein nicht ganz ihren Zauber verlieren. Haben Märchen, die einst unsere Kindheit ausfüllten, heute ihr Recht verloren? Sind sie nur noch für die Kinder da? Schenken sie uns nicht mehr die Freude und den Frieden, nach denen wir uns so oft sehnen?

Die Märchen haben auch heute noch ihre Berechtigung und sie sind nicht nur für die Kinder geschrieben. Sie können auch den Erwachsenen die Tage verzaubern und beim Durchblättern der Märchenbücher erkennt man recht deutlich, daß hier ein literarischer Schatz verborgen ist, der viel zu wenig unter den Erwachsenen bekannt ist. Märchen, — was ist das schon, — sagen viele und trotzdem erinnern sie sich gerne an Schneewittchen, an Rumpelstilzchen, an Dornröschen, an Frau Holle und an alle die anderen Figuren, die einmal berühmte Märchendichter ersonnen haben.

Und zwischen den Alltagsepisoden, zwischen Arbeit, Hast und Eile, zwischen Zeitunglesen und Bücherschmökern, da ist es zuweilen eine heilsame Freude, mit den Märchen in die Träume der Kindheit Heimkehr zu halten. Alles wird schön; die alte Stadt verliert ihr graues Gesicht und wird Residenz, der Park wird zum Königsgarten und irgendwo hinter altem Gemäuer wohnt Dornröschen. Wenn des Alltags Eintönigkeit keine Freude mehr aufkommen läßt, nehmt ein Märchenbuch zur Hand. Versucht es einmal, — Ihr werdet alte Wunder neu erleben und — glücklich sein!

Unsere kleine Fingerhut-Fibel

Eine kurze Plauderei von Nadeln, Faden und anderen Nähdingen

Bevor wird von Hand zu nähen beginnen, prüfen wir Nadeln und Faden, denn beides soll in Größe und Stärke zum Stoff passen. So werden wir weniger Ärger mit zerbrochenen Nadeln oder zerrissenem Faden haben.



Scheide alle stumpfen oder rostigen Stecknadeln aus, wie leicht entsteht eine Blutvergiftung.

Ein Zimmerboden oder Teppich voller Fadenenden ist kein lieblicher Anblick. Lege rechts auf den Nähmaschinen eine mittlere Pappschachtel (nicht zu tief) und erziehe dich wesentlich dazu, alle Enden und Abschnitte vom Stoff hineinzulegen. Du wirst erstaunt sein, wie schnell du abends trotz deinem müden Rücken das Zimmer wieder in Ordnung gebracht hast.

Benötigst du ein neues Kleid oder ein anderes Stück, so kaufe mit Überlegung das Schnittmuster, erst nachher den Stoff. Es könnte dir sonst passieren, daß du wohl Stoff hast, aber keine passende Fassung dafür findest, oder aber du wüßtest eine solche, hast aber ein zu kleines Stück Stoff.

Willst du das Kleid in einem Stoff ausführen, der nicht der auf dem Schnittmuster angegebenen Breite entspricht, so verfähre wie folgt: Rücke den Tisch auf die Seite und lege

ein in der Stoffbreite gefaltetes Leinentuch auf den Boden. Hier kannst du in Ruhe ausprobieren, wieviel Stoff dein Kleid benötigen wird. Es verteuert dein Kleid unnötig, wenn du noch Stoff zukaufen mußt, weil dir für die Ärmel ausgerechnet zehn Zentimeter fehlen.

Ist dein Geld aber nicht so knapp bemessen, so nimm ruhig etwa 30 Zentimeter mehr Stoff als benötigt. Vielleicht kommt dir dies bei einer Änderung sehr gelegen.

Hast du einen Nähnachmittag vor dir, so prüfe eingehend, ob dir keine Zutaten fehlen, nichts ist so ärgerlich, als wenn du von deiner Arbeit wegrennen mußt.

Knopflöcher: In wenigen Haushaltungen befindet sich eine Knopflochscherer. Wenn du aber wüßtest, wie leicht sich das sonst verhaßte Knopfloch schneiden und nachher nähen läßt mit einer solchen Spezialschere, du hättest dir diese kleine Anschaffung schon lange geleistet.

Gewiß kennst du die praktischen Abplättmuster für Stickereien und Monogramme schon lange. Nimm nun das nächste Mal unter das Bügeleisen ein Stück dünnes Baumwolltuch, und du wirst nicht über eine angegebene Stelle um das abgebügelte Motiv zu klagen haben. Aber sehr heiß muß das Eisen sein.

Und nun noch einen allerletzten Rat (nur von Frauen zu lesen): Wenn das neue Kleid fix und fertig ist, hänge es in den Schrank und warte den günstigen Augenblick ab, es deinem Herrn und Gebieter vorzuführen. Vergeiß nicht, dich dabei recht hübsch zu machen und die passenden Schuhe anzuziehen. Männer sind halt ein wenig konservativ, und es wäre eine schreckliche Dusche, hören zu müssen (falls du einen schlechten Augenblick erwischst hast): „Ja, nett, aber das alte Kleid gefällt mir besser.“ Darum bezähme deinen Eifer und warte geduldig auf den richtigen Augenblick, es wird sich lohnen.

Einen Hauch Puder - ein Tröpfchen Oel

Kosmetische Plauderstunde mit allerlei neuen Tips und guten Ratschlägen

Zitronenöl ist ein wunderbares Mittel, um Staub und Schmutz von der Haut zu entfernen. Es dringt sehr tief ein und beugt der Bildung von Falten vor. Man kann es sich selbst sehr gut herstellen und es ist gar nicht teuer. Die Wirkung wird verblüffend sein. Allerdings hilft es nur, wenn man es wirklich ständig anwendet. Hier das Rezept: Man verdünnt reines Olivenöl mit dem Saft einer Zitrone. Das erhaltene Gemisch parfümiert man mit entsprechendem Kölnisch-Wasser. An jedem Abend nimmt man sich einen Wattenbausch und reinigt mit dem Zitronenöl das ganze Gesicht und auch den Hals. Dann nimmt man etwas Öl auf die Fingerspitze und massiert das Gesicht in der bekannten Weise gründlich durch. Alle zehn Tage wende man die Kur auch am Morgen an, ein Sonntag ist dazu gut geeignet. Nur darf man niemals vergessen, zum Schluß das überschüssige Öl mit einem weichen Tuch abzutupfen.

Viel zu wenig Frauen machen noch von einer Gesichtsmaske Gebrauch. Es ist kein kosmetischer Luxus, sondern es gehört zur allgemeinen Schönheitspflege, zumal die dazu notwendigen Hilfsmittel einfach zu beschaffen und spottbillig sind. Hier noch ein Hausmittel: Man nimmt einfach Hafermehl und verrührt es mit Milch zu einem dicken Brei, den man auf das Gesicht schmiert. Dann legt man sich am besten auf die Couch und wartet ab, bis die Maske vollkommen trocken geworden ist. Nur Gesichter darf man dabei nicht

schneiden, sondern die Haut völlig in Ruhe lassen. Nach dem Trocknen wird der getrocknete Brei abgespült. Das Gesicht wird durch leichte Klopfmassage zur Durchblutung angeregt.

Wenn Sie zu weite Poren in Ihrer Haut haben, dann sieht das schlecht aus und wird Ihnen viel Kummer machen. Wir empfehlen dagegen sich eine Mischung herzustellen, die wie folgt anzusetzen ist: In einem Viertelliter gekochtem Wasser löst man 2 g Soda auf und gießt 100 g Essig dazu. Darin wird dann eine Aspirin-tablette gelöst, man kann auch statt dessen 2 g essigsäure Tonerde und 2 g Salizylsäure hinzusetzen. Man tupft die Mischung auf die Haut.

Wenn man fettiges Haar hat, sieht man immer ungepflegt aus. Der Grund liegt darin, daß die Talgdrüsen der Kopfhaut irgendwie geschwächt sind, das Fett nicht festhalten können und es abgeben. Man muß den Drüsen also etwas beibringen. Man feuchtet mit einem guten Haarwasser die Kopfhaut an, legt ein Tuch darüber und massiert gründlich in kleinen Kreisbewegungen. Dabei drückt man mit der ganzen Hand auf. Nach einer Weile nimmt man das Tuch ab und findet darin die Absonderungen der Kopfhaut vor. Jetzt ist diese Kopfhaut sauber und die Talgdrüsen sind entlastet. Das muß man alle paar Tage wiederholen. Die ganze Kur wird sechs Wochen in Anspruch nehmen.

Im Banne der Musik

Der Radioapparat ist keine Musikkiste / Wählen — und nicht nur „drehen“!

Viele Menschen sind heutzutage im Banne der Musik und wissen es nicht. Dies ist eine auf den ersten Blick eigenartige Feststellung, aber sie besteht und ist sogar allgemein üblich. Das Rundfunkgerät ist schuld daran. Es ist heute Mittelpunkt der Wohnung. Alles andere ist an die Seite gerückt und es gibt heute schon Musikschränke, die mit allen Raffinessen der Technik ausgerüstet sind. Man kann nicht nur unzählige Sender hören, sondern man kann auch Schallplatten in beliebigen Mengen abspielen und kann sogar ein Band, das man selbst besprochen hat, ablaufen lassen und damit allen Besuchern kundtun, wie gut und originell man zu sprechen versteht.

Der ehemalige kleine Volksempfänger ist heute, umgewandelt und modernisiert, Star der Wohnung. Daran sind die Rundfunkgeschäfte nicht unschuldig. Sie haben es verstanden, ihre Ware anzupreisen und sie haben langmonatige Kredite eingeräumt, damit auch dem einfachsten Mann die Anschaffung eines guten Gerätes möglich gemacht werden kann.

Ein Rundfunkgerät muß natürlich seine Schuldigkeit tun und spielen. Und so gibt es zahlreiche Menschen, die lassen ihr Rundfunkgerät stundenlang am Tage spielen und wenn es auch hin und wieder einmal Pause hat, abends wird bestimmt das Gerät eingeschaltet und produziert dann seine Musik, weniger nach Wunsch, vielmehr aus Gewohn-

heit. Die Musik ist Teil unseres täglichen Lebens geworden und wir wissen es nicht. So wenig achtet man darauf. Man nimmt alles in Kauf. Es gibt nur noch ein Hin- und Her, kein Versinken mehr in die Musik, selten noch ein Träumen, kaum mehr ein Mitgehen. Hier aber ist eine Grenze angebracht.

Man muß sie sich selbst ziehen, wenn man für die nächsten Jahre noch an der Musik Freude haben soll. Musik darf nicht nur Gewohnheit werden, sonst verliert sie ihren Wert. Deshalb: Schaltet nicht willkürlich das Rundfunkgerät ein, wenn es Abend wird. Dreht nicht an den Knöpfen, bis eine gerade angenehme Musik ertönt, sondern wählt bedacht im Programm. Bereitet Euch für eine Konzertaufführung im Rundfunk richtig vor. Seid bereit dazu und unterlaßt alle störenden Arbeiten. Das Wunder der Musik schenkt sich Euch neu, das Erlebnis wird wieder groß und wahrhaftig und das Hören wird zu einem Genuß. Steht im Programm nicht die passende Sendung, so nehmt nicht einfach irgendeine Sendung in Kauf, sondern laßt den Apparat ruhig einmal ausgeschaltet.

Erzieht Euch selbst zum Rundfunkhörer und Ihr werdet erleben, daß der Rundfunk sehr vieles bietet und daß er noch Kunstgenüsse seltener Art vermitteln kann. Hört nicht wahllos, sondern nach einem bestimmten Schema und entweicht Sendungen großer Meister nicht mit profanen Verrichtungen des täglichen Lebens.

Im Banne der Musik zu stehen ist ein Gottesgeschenk. Dieses Geschenk verliert aber gänzlich seinen Wert, wenn es eine gewohnheitsmäßige Angelegenheit ist und wenn es nur dazu gebraucht wird, „etwas Leben in die Bude“ zu bringen. Das Leben wird schöner, wenn in vernünftigen Grenzen das Wunder der Technik den Menschen dienstbar gemacht wird.

Die Lesecke: Die Jagd nach der Spinne

Eine nachdenkliche Geschichte für die Kinder zum Vorlesen / Von E. Lengnick

Aus dem warmen Dunkel des traumlosen Schlafes aufsteigend, fühlte er, wie Arme nach ihm griffen, ihn preßten, ihn drückten — mit einem Schreck und leisem Schrei war er hellwach. Er tastete nach dem Knopf der Nachtlampe. Ein Druck — und alles fand sich im elektrischen Licht greifbar und scheinbar vertraut. Neben im weißen Bett lag Marcus, der jüngere Bruder, verquert und schnaufte mit offenem Mund; an der Wand der Schrank mit den Spielsachen, von den Stühlen baumelten etwas traurig die Strümpfe, Hosen und Pullover herab.

„da, da — war etwas! Grauschwarz mit langen Schatten hastete, auf den abschaulichen Drahtbeinen tastend, eine Spinne über den Boden. Beherzt ergriff der Knabe einen seiner ausgetretenen Kamelhaar-Hausschuhe und warf damit nach dem Tier, verfehlte es aber. Die Spinne war fort, durch den Lärm aber war Marcus, der Kleine, aufgewacht. Mit großen Augen saß er im Bett und hatte gleich die Situation erfaßt. Er setzte an zu einem Schrei: „Mu — — tter!“ Da kam Lucas ihm zuvor und hielt ihm den Mund zu. Merkwürdig: jetzt war er plötzlich Herr der Situation. „Laß doch die Mutter schlafen; die ist immer so müde . . . wir kriegen sie schon.“

Beide standen in den Betten, jeder mit einem Hausschuh bewaffnet. Und da kroch sie auch schon über das runde, pralle Federbett des Kleinen. Da — da! Der Kleine erwischte sie mit seinem Pantoffel nur noch an einem Bein — sie zuckte zusammen und fiel wie ein schwerer Tropfen zu Boden.

Das Warten während der Pause zwischen ihrem neuen Auftauchen war das Schlimmste. Jetzt glitt sie wieder über den Boden, schnell

etwas für sie! Eine Umschlag-Jupe mit dem Taillen-Bügel aus Plastic, in Uni oder lustigen Schottenstoff. Für Sekretärinnen, das „Fräulein an der Kasse“ und Großmütter; für alle, die leicht an den Beinen frieren. Es läßt sich auch selbst schneiden!



und gehetzt. Lucas fuhr aus dem Bett, ergriff seinen schweren Stiefel mit beiden Händen und zielte — ein Druck, ein Knirschen — ha, da lag sie.

„Sie ist tot!“ quackschte der Kleine, als ob er sie zur Strecke gebracht hätte. „Morgen zeigen wir sie aber den anderen . . .“ Lucas sagte gar nichts. Das letzte Zucken war so merkwürdig gewesen; daran wurde ihm plötzlich klar, daß die Spinne ein Tier war; — ein Tier? Schafe, Vögel, Tauben oder Hunde waren Tiere — aber Spinnen? Diese Spinne hatte er für ein geisterndes Gespenst gehalten, das aus seinem Angsttraum geboren war und den Frieden des Zimmers bedroht hatte. Aber ein Tier? Eine Spinne, diese Spinne ein lebendiges Tier . . . Einmal hatte die Mutter ihm ein Spinnennetz gezeigt, an dem Tautropfen hingen; das war sehr schön gewesen. Er fand sich nicht mehr zurecht. Kurz entschlossen ergriff er eine weiße Emailschüssel und rückte sie über den toten Leib der Spinne — nun war sie fort.

Der kleine Marcus schlief schon wieder; der verstand das alles nicht. Als Lucas im Bett lag und das Licht ausdrehen wollte, fiel sein Blick auf das Bild über dem Kopfende: der Heilige Franziskus predigt den Vögeln. Was der wohl mit seiner Spinne getan hätte? Ob er auch den Spinnen predigte? Davon hatte er noch nie etwas gehört.

Trotz seiner Zweifel hatte Lucas das Bewußtsein eines Siegers. Er kuschelte sich im Dunkel wieder zum Schlafen zurecht. Auf der Schwelle zum warmen Dunkel des Schlafes stand der Heilige Franziskus in seiner braunen Kutte. Er drehte den Kopf aus der Kapuze heraus und lächelte . . .

Kleine Frauenzeitung

Drohung und Rache

Ein Mann in Paris drohte einer Frau, ihre Liebesbriefe zu veröffentlichen. „Tun Sie das, Monsieur“, sagte sie stolz. „Das einzige, dessen ich mich zu schämen hätte, wäre die Adresse!“

Weckpillen

Ein Schlafmittel „mit eingebautem Wecker“ ist zu einer Sensation der Ärztekonzferenz von Los Angeles geworden. Die Pillen enthalten drei Drogen: Nembutal, das einschläft, Butabarbital, der verursacht, daß man weiter schläft, sowie Doxerine, das das Gehirn nach acht Stunden wieder „weckt“.

Eine Hand wäscht die andere

Blair, 38 Jahre alt, und ihre Tochter, Mrs. Church, 20 Jahre alt, bekamen am gleichen Tage vor dem gleichen Gericht in Cleveland ihre Ehescheidungen bewilligt. Jede von ihnen erschien bei den Prozessen als Zeugin gegen den Ehemann der anderen.

Tierfreundschaft

Aus Newmarket, England, wird berichtet, daß viele Kaufleute sich weigern, das vorgeschriebene Schild: „Mitbringen von Hunden verboten“ in ihrem Laden anzubringen, weil sie fürchten, ihre tierliebenden Kunden damit zu kränken.

Zurück zur weiblichen Linie

Die Kommandeuse des weiblichen Hilfskorps der amerikanischen Marine, Mrs. Katharina A. Towle, erschien auf einem Ball in einer Gala-Uniform eigenster Erfindung. Während der Obertheit des Kleides strengsten militärischen Schnitt aufweist und von militärischen Abzeichen und Orden nur so stritzt, geht der Unterteil in ein langes, fließendes Gewand über. Der Korrespondent des „Daily Herald“ sieht in dieser halb-militärischen Gala eine Anlehnung an die Reitgewänder der viktorianischen Epoche.

Gesehen und gewünscht

Wenn das Weihnachtsfest auch vorüber ist, so wird doch noch Gelegenheit sein, einmal einen Wunsch zu äußern. Hier fanden wir

WINTER

SCHLUSS

VERKAUF

Jetzt heißt es auf dem Posten sein! Weit unter dem normalen Preis bekommen Sie jetzt unsere guten Qualitäten. Also: Am Montag gleich zu uns.

Schöpf
das Modehaus am Marktplatz
KARLSRUHE

Wohn- und Kleiderschränke
Einzelmöbel auf bequeme Teilzahlung
Bernhard Oehler
Schreinerei- und Möbelhandel
Adlerstraße 22 - Kaiserstraße 31 (Laden) - Tel. 5039

Grippe und Erkältung droht!

Vorbeugen ist besser!

Kornbrandtwein 32% . . . 1/1 Fl.	4.95
Obstbrandtwein 38% . . . 1/1 Fl.	5.75
Weinbrandverschnitt . . . 1/1 Fl.	6.95
Weinbrand-Exquisit 1/1 Fl. 9.50 1/2 Fl.	5.—
Rumverschnitt 1/2 Fl. 4.45 Taschen-Fl.	1.65
Zwetschgenwasser 45% . . . 1/2 Fl.	4.15
. . . und zu Glühwein	
52er Pfälzer Rotwein offen . . . Ltr.	1.10
51er Oberhaardt. Rotwein Ltr.-Fl. Inhalt	1.40
Bei Heiserkeit	
Kandiszucker braun 100 g	-.21
Malzbonbons 100 g	-.25
Hustenmischung 100 g (Cell.-Btl.)	-.25
Bienenhonig ausl. 500 g mit Glas	1.50
Saftige Citronen 3 Stück	-.32

solange Vorrat

PFANNKUCH 
3% RABATT

KRACH

gab es schon, weil unsere Kunden Angst hatten, sie würden nicht alle von dieser außergewöhnlich billigen und doch guten Ware bekommen. Aber unsere Posten reichen fast immer 2 Tage aus. Dies könnte nur im WINTER-SCHLUSS-VERKAUF vorkommen — da heißt die Parole: Schnell zugreifen, solange noch Vorrat!

Da.-Strümpfe, links feinmasch., ll.W., perlönverstärkt	0.78	Da.-Mäntel, ohne Futter, d'blau ab	15.80
Da.-Handschuhe, in vielen Farben	2.90	weitere Preislagen 39.-, 49.- bis 119.-	
Kl.-Strickwesten, blauweiß und rotweiß gemustert	4.50	Straßen-Anzüge , 2reihig, tadelloser Verarbeitung, moderne, dezente Streifenmuster	69.80
Kl.-Strümpfe, Gr. 5, wollgemischt	0.95	Kl.-Stiefel , mit Ledersohlen 18—22	4.95
Da.-Garnitur, Feinripp, Schlüpfer mit doppeltem Rand	1.35	25—26 7.50, 27—28 11.80, 31—32 14.80	
Da.-Pullover, langer Arm, moderne Farben u. Formen	15.80	He.-Halbschuhe , braun Gr. 44	13.80
Wolle, in vielen Farben nur schwarz, ca. 100 g	0.95	mit Zackenrahmen 19.80	
He.-Unterhemd, Gr. 6	0.85	Da.-Sportschuhe und California	12.80
Pyjama-Flanell, gestreift Meter nur	1.35	versch. Artikel 16.80	
		Pfuschpantoffel mit Gummi-Sohle 36—39	1.95
		40-46 2.45, sow. Laschen- u. Schnellenhausschuhe besond. billig	

Herren-Wintermäntel in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen

Das Billige Warenhaus, Karlsruhe, Adlerstr. 33
Bruchsä, Bahnhofstraße 5 Winterschlussverkauf: Beginn Montag, 8 Uhr — Durchgehend geöffnet

Türmhohe Leistung
NIEDRIGSTE PREISE

Jetzt kaufen — heißt sparen!

Haargarnteppiche
160/240 cm 57.—
200/300 cm 85.—
250/350 cm 126.—

Wollplüsch 200/300 cm . 169.50
Tournay 200/300 cm 225.- 193.50

Bettumrandungen kompl.
35.- 79.50 85.- und höher

Läuferstoffe, Bettvorlagen, Kokosläufer
Größte Auswahl — Versand frei

immer wieder vom Fachgeschäft

Veith & Winkler

früher: Teppichhaus Kaufmann
Karlsruhe, Waldstraße 22, neben Kaffee Museum

Winter Schluss Verkauf

Wer sparen will kauft jetzt

Trotz der billigen Preise nur Qualitätsware

Hemdenflanell, gestreift u. gemustert, 76 cm brt.	1.78	1.48	1.28
Wäscheflanell in schönen Mustern, 80 cm brt.	1.88	1.78	1.68
Morgenrockstoffe, Flausch in viel. Must., 80 cm brt.	2.99	2.79	1.75
Kleiderkaro, desgl., 70 u. 80 cm, breit	2.45	2.45	1.75
Kleiderflanell, in groß. Sortiment, 70 u. 80 cm brt.	1.85	1.78	1.68
Kleiderstoff, Halbwole, 80 cm breit	2.75	2.75	2.35
Mantelstoffe, 160 cm breit	10.99	10.59	14.59
Hemdentuch, gebleicht, 80 cm breit	1.32	1.29	1.15
Haustuch, schwere Ware, gebleicht, 150 cm breit	4.65	4.45	
Cretonne u. Linon, f. Ober- u. Unterbettuch, 180 cm brt.	2.45	2.45	
Bettuchüber, sehr gute Ware, 180 cm breit	4.85	3.95	
Bettmatte, für Bettbezüge, farbig, 130 cm breit	3.45	2.95	
Streifenmatte, 130 cm breit	3.25	2.85	
Bettmatte, geblumt, 130 cm breit	4.50	3.45	
Kissenbezüge, glatt, 80/80 cm	2.50	2.25	
Kissenbezüge, gebogt, 80/80 cm	4.25	3.45	
Geschirrtücher, kariert, 50/50 cm	—	—	—
Damenschlüpfer, Größe 42	1.48	—	—
Damengarnituren, Hemd und Schlüpfer	2.45		
Damenhemd mit Träger	1.95	1.25	
Damenträgerschürzen	2.50	2.25	
Damenträgerschürzen	2.99	2.75	
Damenblusen, Wascheide	4.85		
Herrenunterhosen, Wolle plattiert	2.80		

Textilhaus J. HERTENSTEIN
INHABER
Rudolf Kutterer
KARLSRUHE/B. HERRENSTR. 25

WERBEN Sie planmäßig, **ERFOLG!** dann haben Sie

enorm billig **WINTER-SCHLUSS-VERKAUF** *Ria-Stoffe*

Die **Karlsruher Karnevals-Zeitung**

erscheint in Kürze!

◆ witzig
◆ spritzig
◆ humorvoll

Verkäufer gesucht!

Auskunft durch: **AZ** **BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG**
Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 7150

Das bunte Bücherbrett

LESEPROBEN
und
BESPRECHUNGEN

Der Dichter Rudolf Alexander Schröder

Zu seinem 75. Geburtstag am 26. Januar 1953



Rudolf Alexander Schröder

Am 26. Januar begeht der im Jahre 1878 zu Bremen geborene Dichter, Uebersetzer, Essayist und Innenarchitekt Rudolf Alexander Schröder, der Freund und Weggenosse Hugo von Hofmannsthal und Rudolf Borchardts, die Feier seines fünfundsiebzigsten Geburtstages. Die große Bedeutung, die dieser Dichter als der letzte Ueberlebende der Generation der Stefan George, Hugo von Hofmannsthal und Rainer Maria Rilke im deutschen Sprachbereich hat, läßt es geboten erscheinen, seiner Persönlichkeit und seines ebenso umfangreichen wie vielseitigen Werkes in einer kurzen Darstellung zu gedenken. Nur ein Teil des Gesamtwerkes Schröders war bisher verstreut veröffentlicht worden, ein anderer Teil ist inzwischen vergriffen und im Buchhandel nicht mehr zu haben. Aus Anlaß des 75. Geburtstages von Rudolf Alexander Schröder hat nun der Suhrkamp-Verlag (Berlin und Frankfurt am Main) eine großangelegte und prächtige Dünndruck-Ausgabe der „Gesammelten Werke“ des Dichters in fünf Bänden herausgebracht (Gesamtumfang über 5000 Seiten, Ganzleinen, Dünndruckpapier, Preis 100 DM). Sie enthält neben den „Weltlichen Gedichten“, den Uebersetzungen aus dem Englischen, Französischen und Niederländischen und den „Geistlichen Gedichten“ zwei Bände Aufsätze und Reden („Vorbilder und Weggenossen“ und „Werke und Wirkungen“), einen Band mit der Verdeutschung Homers („Ilias“ und „Odyssee“) und im fünften Band die Verdeutschung der „Bukolika“, „Georgika“ und „Aeneis“ des Vergil und der „Oden“, „Epoden“, „Satiren“ und „Episteln“ des Horaz. Weiterhin ist die Ergänzung der fünfbandigen Ausgabe mit noch später hinzukommenden Dichtungen durch einen sechsten Band geplant. Schon diese nüchterne Aufzählung offenbart den weiten geistigen Horizont des Dichters, der in einer einheitlichen und in unserer Zeit einmalig dastehenden Gesamtschau die drei Grundelemente unserer Kultur vereint: Antike, Christentum und europäisches Abendland.

Man hat — und dies durchaus mit Recht — in Rudolf Alexander Schröder das norddeutsch-protestantische Gegenstück zu dem im gleichen Jahre geborenen süddeutsch-katholischen Dichter Hans Carossa gesehen. Schröder hat dieser inneren Verwandtschaft in seinem Gedicht „Für Hans Carossa“ (1938) gültigen Ausdruck gegeben. Die letzte Strophe dieses Gedichtes lautet:

--- steht einer dort und harrt
Und blieb auf seinem Posten
Und blickt gleich mir nach Wächterart
Von Mitternacht gen Osten.

Von allen wesensmäßigen Verschiedenheiten abgesehen, haben beide Dichter die Verankerung in der großen abendländischen Tradition, im Vergangenen und Bleibenden, die Abneigung gegen alles Aufrührerisch-Revolutionäre und Bewußt-Modische und die tiefe Bindung an die Gestalt Goethes, an der sie besonders das Maßvolle, Bewahrende und Behütende mit hohen Worten gepriesen haben, gemeinsam. Beide Dichter stehen allem „Neubeginnertum“ kritisch gegenüber; und Rudolf Alexander Schröder zählt sich selbst in stolzer Bescheidenheit zu den „Bewahrern“, „Fortsetzern“ und „Wiederholern“.

Während seiner ruhmvollen Laufbahn, die ihm 1910 die „Goldene Medaille“ in Brüssel, 1913 den „Grand prix“ in Gent (für Innenarchitektur), 1947 den „Lessing-Preis der Stadt Hamburg“ und die Ehrendoktorwürde der drei Universitäten München, Tübingen und Frankfurt am Main einbrachte hat, war Rudolf Alexander Schröder immer ein Hüter und Wächter der Sprache, dessen sprachliches Wächteramt von einem umfassenden philologischen Wissen und von strenger literarhistorischer Kritik entscheidend bestimmt war. Die intensive Beschäftigung mit dem „Sprachspiel“ der Dichtung und mit seiner Umformung in das eigene sprachliche Idiom

führte ihn zu seinen meisterhaften Verdeutschungen, die ihn ihrerseits wieder zu einem der bedeutendsten deutschen Uebersetzer machten. Allen voran stehen die Uebersetzungen aus der Antike: Homers „Ilias und Odyssee“ (schon von Hofmannsthal begeistert aufgenommen), die Reden Ciceros, Vergils „Aeneis“, „Hirtengedichte“ und „Landbau“ und Horazens „Oden“, „Epoden“, „Jahrhundert-Gesang“, „Satiren“ und „Episteln“. Nur ein Beispiel möge für viele Zeugnisse ablegen: Der Apostrophierung des Maecenas in der ersten Ode des Horaz (l. 1) „Maecenas stavis edite regibus“ hat Schröder folgende deutsche Fassung gegeben: „Alturvätergeschlechts königlich Reia, Mäcen“ — eine Uebersetzung, die an klanglicher Fülle und Dichte wohl kaum noch übertroffen werden kann. Diesen Uebersetzungen aus der Antike schließen sich schon sehr früh solche aus dem Französischen (Racine, Molière) und dem Englischen (Shakespeare, Alexander Pope, „Lockenraub“, Aubrey, Beardsley „Unter dem Hügel“ u. a. m.) an. Nach dem zweiten Weltkrieg hat Schröder auch einige Werke der christlichen englischen Autoren Thomas Stearns Eliot („Mord im Dom“, „Der Familientag“ und einige Gedichte) und Ronald Duncan („Hier ist der Weg zum Grab“) in bestes Deutsch übertragen.

Ueber der eigenen weltlichen Lyrik Schröders, die neben den großen, feierlich-prägnanten „Oden“ und „Elegien“ auch schöne „Epigramme“ und viele „Sonette“ („Andenken an eine Verstorbene“, „Die Bodensee-Sonette“, „Die Stunden des Tages“, „Sonette

an die Sixtinische Madonna“), einige „Denkmale und Widmungen“, größere „Liederkreise“ („Elysium“, „Baumblüte in Werder“, „Erotikon“), „Balladen“, „Vaterländische Gedichte“ und „Gelegenheitsgedichte“ enthält, könnte als Motto der Satz Paul Valéry's stehen: „Lieber schriebe ich mit voller Bewußtheit und in einer völligen Klarheit ein schwächliches Werk, als daß ich unter der Gnade einer Trance und eines Außer-mir-Seins ein Meisterwerk zeugte.“ Unter Schröders Lyrik, die von seiner unvorstellbar leichten Erfindungs- und Formungskraft ein bedrucktes Zeugnis ablegt, gibt es neben dem wirklich großen und echten Gedichten und Gesängen auch solche, die zwar immer von einem hohen literarischen Geschmack, nicht aber vom dichterischen Genius bestimmt erscheinen. Charakteristisch für seine ganze Lyrik, so unterschiedlich sie nun auch sein mag, ist die Durchgeformtheit und Kultiviertheit seiner dichterischen Sprache und die mühelose Beherrschung der kompliziertesten Metren und Strophenformen. Kein Dichter unserer Tage handhabt so virtuos und souverän die Formen der alkäischen, asklepiadischen und sapphischen Ode, das elegische Distichon, das Epigramm, die wiesländisch gereimten epischen Langzeilen und das schlichte „Lied“ im Volkston wie gerade R. A. Schröder. Unvergänglich ist ein so vollendetes Verspaar wie das Anfangs-Distichon der Elegie „Tivoli“ (1910):

Eins, o Schwester, sag ich dir gern: daß einzig
die Treue
Das erschütterte Herz über dem Strudel erhält.

Ein Kritiker erlebt die Welt des Dramas

Max Geisenheyner: „Kulturgeschichte des Theaters.“ Safari-Verlag Berlin, Leinen, 616 Seiten.

Für alle, die mit Liebe am deutschen Theater hängen, ist Max Geisenheyner ein Begriff. Als langjähriger Kritiker der „Frankfurter Zeitung“ erwarb er sich den Ruf des redlich wägenden Richters, dessen Urteil man sorgfältig beachtet. Unvergessen ist, was Max Geisenheyner in den großen Jahren der Heidelberger Festspiele tat: seine Besprechungen, die kleine Kunstwerke und bei aller knappen geprägten Form fesselnde Spiegelung eines leidenschaftlichen und reichen Erlebens bedeuteten, halfen — das stellte sich damals heraus — durch ihre weltweite Resonanz ganz entscheidend zum schnellen internationalen Erfolg dieser Aufführungen.

Der Name des Verfassers allein ist also schon Empfehlung und läßt den Theaterfreund zu diesem Buch greifen, das ein Resümee von Jahrzehnten einer prominenten

und fundierten Rezensententätigkeit ist. Wie es dem Wesen Max Geisenheyners entspricht, beschränkt er sich nicht auf eine objektive, den Stoff historisch-philologisch erfassende Darstellung, sondern greift aus der Fülle des in eigener Arbeit Erfahrenen dasjenige heraus, das ihn als den leidenschaftlichen Kunstbegeisterten selbst am tiefsten ergriff. So entstand ein gerade in seiner Subjektivität und persönlichen Anteilnahme verdienstvolles Buch, das den Leser durch beispielhaftes Erleben in die Welt des Dramas führt. Damit ist Wesen und Wert dieses Buches bezeichnet: es ist kein Kompendium der Theatergeschichte und Dramaturgie, doch es führt seinen Leser suggestiv zu den künstlerischen Werten der großen Epochen des Dramas. Die Tatsache, daß der Autor seinen Bericht eng verbindet mit der Welt des Nachkriegs und dem Heute, mag zwar den Wissenschaftler befremden, ermöglicht jedoch dem schlichten Leser eine lebensnahe Orientierung. H. H.

Für Musikfreunde und Konzertbesucher

Otto Schumann: „Konzertführer“. Einführung in die wichtigsten Orchester-, Kammermusik-, Klaviermusik- und Chorwerke. 312 Seiten mit Notenbeispielen, Ganzleinen DM 3.85. (Hera-Verlag, Wilhelmshaven.)

Otto Schumann, der Verfasser der bekannten ausführlichen Handbücher über die angewandten Formen der Musik und der Dramatik, legt mit „Schumanns Konzertführer“ den zweiten Band seiner für den Laien und Liebhaber geschriebenen „Einführungen“ vor. In knappen und gedrängten Formulierungen, die aber das für den Laien Wesentliche eines musikalischen Kunstwerks hervorheben, werden über 500 Werke des Konzertrepertoires von annähernd 60 Komponisten besprochen und gewürdigt. Die im Text eingestreuten, geschickt ausgewählten Notenbeispiele (Themen) tragen zur Verdeutlichung der Werkbesprechungen in einem wichtigen Maße bei. Wenn auch nicht immer das richtige Maß (bezüglich der Auswahl der besprochenen Werke

und der Ausführlichkeit der Besprechungen) eingehalten wird, manche Deutungen zu subjektiv erscheinen, so kann doch dieses Buch jedem Musikfreund, der sich die grundlegenden Kenntnisse über die im Konzertsaal zu hörenden Werke vermitteln lassen will, empfohlen werden. Der Fachmann wird allerdings eher zu den „Handbüchern“ greifen, die die Nachfolge von „Kretschmars Konzertführer“ angetreten haben. Der musikalische Laie wird aber in „Schumanns Konzertführer“ wichtige Hinweise auf Art, Charakter, formale Gliederung und Stil der Werke finden. Ein besonderer Vorzug dieses erstaunlich billigen Buches besteht darin, daß nach der Besprechung der Vorklassik, Klassik, Romantik, Spätromantik, nationalen Romantik und des musikalischen Impressionismus auch die Werke der modernen und neuen Musik gewürdigt werden. Eine alphabetisch geordnete Erklärung der Fach- und Fremdwörter wird dem Leser die an sich leicht verständliche und in einem guten Deutsch verfaßte Lektüre noch erleichtern. W.Sch.

Ein Buch, das in Südafrika verboten wurde

„Wandernde Wagen“ — Ein Zeitgemälde vom großen Treck der Buren. Im Wolfgang-Krüger-Verlag, Hamburg, erschien unter dem vorliegenden Titel der Südafrika-Roman „Turning Wheels“ von Stuart Cloete. Das Buch (und der nach ihm gedrehte Film) wurden in Südafrika verboten.

Mit dem Volk der Buren verbindet sich im Bewußtsein vieler Deutscher ein seltsam unangenehmer Mythos des Tatendrangs. Schon lange vor Hitler galt die Eroberung Südafrikas durch die Ochsenwagen bürischer Farmer als leuchtendes und nachahmungswürdiges Beispiel echten Kolonisationsgeistes. Die damalige Abneigung gegen England ließ diese Sympathie oftmals und auf beiden Seiten zu blinder Verherrlichung auswachsen.

Gewiß, die physischen und psychischen Leistungen, die von Mensch und Tier auf jenen Trecks der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts verlangt und vollbracht wurden, stehen in der neueren Geschichte wohl einmalig da. Es heißt keinesfalls sie zu schmälern wenn ein Autor sie aller falschen Verherrlichung entkleidet und ein realistisches Zeitgemälde

gibt, in dem nun wirklich kein Platz für Blut- und Boden-Romantik ist, obwohl es sich um nichts anderes als Blut und Boden (nämlich der Kaffern) dreht.

Was ist an Cloetes Buch über ihre Vorfahren, das den heutigen Buren nicht paßt? Ist es die freimütige Schilderung der Zeugung von Mischlingskindern? Es wäre grotesk, dies als Grund zum Verbot eines Buches zu nehmen: täglich begegnen einem ja in den Städten die Nachkommen solcher Mischehen zu Tausenden — und wer anders ist für sie verantwortlich als der Weiße Mann?

Oder ist, was die südafrikanische Regierung zum Verbot veranlaßte, die treffende Charakterisierung des Verhältnisses dieser Buren zu Gott, dem Gott der Prädestinationslehre, wie sie die holländische reformierte Kirche lehrt? Da alles, was geschieht, von Gott gewollt ist, sind auch die bösen Taten in sich gerechtfertigt; der Vater darf seinen Sohn ermorden, um dessen Mädchen zu heiraten; der Weiße darf den Kaffern nichtswürdig behandeln, weil er zu seinem Diener geschaffen wurde; die Treck-

buren dürfen den Eingeborenen ihr Land nehmen, weil sie von Gott gesandt sind, um sich eben dieses Land anzueignen.

Die Buren schufen sich, das ist in Cloetes Buch immer wieder zwischen den Zeilen zu lesen, einen Gott nach ihrem Bilde — aber das in Südafrika auszusprechen, ist Gotteslästerung und Grund genug für ein Verbot.

„Wandernde Wagen“ glänzt nicht durch psychologische Verästelungen und stilistische Glätte wie jenes andere Zeitbild des Farmlebens, „Vom Winde verweht“, mit dem es im Letzten viel verwandte Züge hat. Das Buch der Amerikanerin Margaret Mitchell ist eleganter, wohl auch auf den größtmöglichen Effekt beim Lesepublikum zugeschnitten. Der bärtig-unbehauene Stuart Cloete ist, obwohl er jetzt in Amerika lebt, ein rechter Südafrikaner mit einem gehörigen Schuß barbarischer Ursprünglichkeit in seinem Blut. Sein Buch ist unverfälscht wie er selbst. Gerade das hebt seinen Roman so wohltuend von der Masse dessen ab, was in Südafrika heute erisubit und erwünscht ist. M. J.

Seine „Reden und Aufsätze“, deren meisterhafte Prosa der subtilen Hofmannsthal und der kraftvoll-rhetorischen Rudolf Borchardts nicht nachsteht, zeigen R. A. Schröder von der Seite eines sehr kritischen Literaturbetrachters. Von seiner dichterischen Warte aus beschwört er die großen Gestalten der Vergangenheit und ihre Werke (vor allem und immer wieder Goethe, Shakespeare, Homer, Vergil u. a.) und die eigenen Weggenossen wie Gerhart Hauptmann, Hugo von Hofmannsthal, Rudolf Borchardt und Rainer Maria Rilke. Die Aufsätze gehören zur erlesensten literarischen Prosa unseres Jahrhunderts und sind darüber hinaus beschwörende „Mahnreden“ an den Geist unserer Zeit.

Neben dem weltlichen Lyriker, dem Essayisten und Uebersetzer, steht seit etwa 1930 der geistliche Dichter Rudolf Alexander Schröder, der in seinen tiefempfundenen, aus der Schau eines christlichen Humanismus geborenen „Geistlichen Gedichten“ („Mitte des Lebens“, „Lobgesang“, „Osterspiel“, „Weihnachtstied“, „Kreuzgespräch“) die von Paul Gerhardt herrührende große Tradition des geistlichen Gedichts in unserer Zeit fortsetzt. Zum Teil sind diese geistlichen Gedichte, die den sprachlich geformten Ausdruck einer inneren Wandlung des Menschen und Christen R. A. Schröder bedeuten, schon allgemeines Gut der protestantischen Gemeinde geworden. Es ist ja bekannt, daß Schröder im zweiten Weltkrieg als Lektor verwalterter Gemeinden diente und im Jahre 1942 noch ordiniert wurde. Seitdem hielt er Gottesdienste in Kirchen und Hausgottesdienste ab und gab auch einige Predigten heraus. Für den geistlichen Dichter ist auch die Abhandlung „Christentum und Humanismus“ charakteristisch.

Die Gesamterscheinung Rudolf Alexander Schröders bietet in unserer Zeit das markante Beispiel eines echten Dichters, der — unbeeinflusst von allen modischen Erscheinungen — die Fahne seines Dichtertums und Wächteramtes immer rein und sauber halten konnte. So sei er zu seinem 75. Geburtstag für sein vielfältiges Werk bedankt und von den Freunden der Dichtung ehrfurchtsvoll begrüßt. Willi Schmidt

Zwei entzückende Geschenkbände

Hans Christian Andersen: „Die Nachtigall“. — Wilhelm Hauff: „Die Geschichte vom Kalif Storch“. Rohrer-Verlag, Innsbruck, Wien, Wiesbaden.

Das Bändchen enthält die beiden reizenden Geschichten als Freude der Großen, als Entzücken von Kindern, illustriert mit bestem Geschmack durch die Zeichnungen von Fritz Fischer.

Josef Weinheber: „Ueber alle Maße liebte ich die Kunst“. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Eine ausgezeichnete Einführung in das Werk Josef Weinhebers für alle diejenigen, die dankbar sind für eine Zusammenstellung seiner schönsten Gedichte in einer äußeren Form, die den höchsten Ansprüchen genügt.

Josef Maria Frank: „Wir alle tragen Masken“. Kriminalroman, 271 Seiten, Südv Verlag München-Konstanz.

Ohne Zweifel ein Kriminalroman, der seiner Aufgabe, spannende und entspannende Unterhaltung zu bieten, in hohem Maße gerecht wird. Der Autor wandelt nicht in den ausgetretenen Bahnen herkömmlicher Kriminalistik, sondern fesselt durch die Einflechtung wissenschaftlicher Grenzgebiete, die sich mit der Erhellung des zweiten Gesichtes im Menschen befassen. Logisch und konsequent knüpft er die Fäden, bis ein gordischer Knoten droht, um sie dann — man möchte fast sagen elegant — zu entwirren. Da fehlt nichts, was zu einem richtigen Reifer gehört: Verbrechen, Angst, Geheimnisse, Liebe, Rätsel, falsche Spuren und schließlich der Fisch, der im Netz der Kripo zappelt. Wer Kriminalromane liebt, wird an diesem Buch Gefallen finden. F. R.

Nach langer schwerer Krankheit entschlief am 23. 1. 1953, mein geliebter Mann, unser treuerster Vater, Sohn, Bruder, Schwiegervater, Schwager und unser lieber Opa

Heinrich Otto Schölch

Oberstenabschreiber I. R.

Kurz vor seinem 62. Geburtstag.

Neureut, Bachstraße 1, den 23. Januar 1953.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Schölch.

Beerdigung, Sonntag, 23. 1. 1953, 13 Uhr, vom Trauerhause.

Es bedeutet uns eine besondere Ehre, unserem langjährigen und zugleich ältesten Mitglied des Bezirksvereins Rintheim

August Schächtele

Karlsruhe-Rintheim, Ernststraße 27

Zu seinem 83. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln.

Für die in all den Jahren geleistete Tätigkeit für unsere Sache, gilt dem Jubilar unser ganz besonderer Dank und begleiten ihn auch für sein ferneres Wohlergehen unsere besten Wünsche.

SPD-Ortsverein Karlsruhe

Den Eheleuten OTTO und ELISE PENZ

Nuitsstraße 30, zur Feier ihrer

Goldenen Hochzeit

am 25. Januar 1953 die herzlichsten Glückwünsche

SPD-BEZIRKSVEREIN MÜHLBURG

KARLSRUHER Film-THEATER

Schauburg	„DIE GRÖSSTE SCHAU DER WELT“, Cecil B. de Mille's überragender Farbfilm. 14.30, 17.30, 20.30.
Die Kurbel	„CUBA - CABANA“, der neueste Zarah Leander-Film. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	„OH, DU LIEBER FRIDOLIN“, Ein tolles Lustspiel. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RESI	„PLÄSHER“, das große Spiel von der Liebe, nach Guy de Maupassant. 13, 15, 17, 19, 21. Jugendverbot
LUXOR	„DIE GRÖSSTE SCHAU DER WELT“, Cecil B. de Mille's überragender Farbfilm. 14.30, 17.30, 20.30.
PALI	„FRÜHLING AUF DEM EIS“, eine herrliche Eis-Revue in Farben. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold	„FRÜHLING AUF DEM EIS“, ein herrlicher Revue-Farbfilm. Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
REX	„DIE GROSSE VERSUCHUNG“ m. Borsche Leu-Verick. Anf. 14, 16, 18.15, 20.30. Heute auch 22.30. Morgen 11 Uhr: „Dumbo, der fliegende Elefant“
Atlantik	„MANN GEGEN MANN“, Ein Western mit Clark Gable u. Ava Gardner. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durich	„FRITZ UND FRIEDRIKE“, Ein musikalisches Lustspiel. 17, 19, 21 Uhr.
Metropol	„DER GEBROCHENE PFEL“, 13, 21. So. auch 17. Fr./Sa. 15, 21. So. 15: „Falschmünzer am Werk“.
UFER KNIELINGEN	„TOXP“, Ein aktueller Film. Täglich 20 Uhr; So. 14.00, 16.00, 18.00, 20.00 Uhr.

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Nr. 4408
7 Min. von der Hauptpost
tägl. ununterbrochen 15-23 U. (Jeden Mittw. 15-19 U., Kinien jederzeit bis 21 Uhr. (Jeden Mittw. bis 18 Uhr) Jeden Freitag eine neue Spielfolge.

In 55 Minuten: Die neuesten Wochenschauen
sowie: Tom und Jerry im Farberickfilm: Jerry rettet den Löwen / Musik-Kurzfilm: Tex Henneke und sein Orchester / Magazin „Bunter Kattun“ — 1. Kattun für die Goldküste — 2. Abstrakte Kunst — 3. Modenschau in London — 4. Wochenende in Australien. Eintritt 50 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

BADISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS
Samstag, 20 Uhr:
Der Vetter aus Dingsda
Operette von Künnecke.
Sonntag, 14.30 Uhr.

Fremden-Sonntags-Abonnement 8 II und freier Kartenvorverkauf:
Der Rosenkavalier
Von Richard Strauß.

SCHAUSPIELHAUS:
Samstag, 20 Uhr:
Feuerwerk
Musikal. Komödie von Burkhard.
Sonntag, 20 Uhr:
Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel von Kleist.

Karlsruher Puppenspiele

Solmen-Saal (Ludwigsplatz)
Kasperle spielt!
Sonntag 14.30 u. 16 Uhr
1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 35 Pfg.
für Kinder und Erwachsene

KUHLER KRUG

Samstag ab 20.00 Uhr
Faschings-Trubel
mit d. beliebtesten Stimmungs-Trio
Sonntag, ab 19.00 **Karnevalsputz**
mit Charly Kristory u. Sepp Wolf

Wir unterbieten alle alten Preise



im Winter-Schluss-Verkauf

Die große Gelegenheit unserer guten Qualitäten in
Teppichen und Gardinen
Läuferstoffe, Diwan-, Tisch- u. Schlafdecken
weit unter Preis
PAUL SCHULZ
KARLSRUHE
das allbekannte Fachgeschäft
Kaiserstraße 84 neben Modehaus Vetter
W. K. V. - durchgehend geöffnet - B. B. B.

SCHLOSS-HOTEL • Karlsruhe

Jeden Sonntag: 16-18 Uhr TANZTEE
ab 20 Uhr Unterhaltungskonzert und Tanz
Es spielt die Kapelle HERZ mit seinen Solisten

Gaststätte KRONENFELS

Heute und morgen
Großes Faschingstreiben
mit der bekannten Hauskapelle
Polizeitunde 5 Uhr

JACOBI 1880

Die Weinwelt bester u. reiferer

Erstes Karlsruher Bestattungs-Institut Mathäus Vogel KARLSRUHE

Hirschstr. 44 u. Waldstr. 95, Ecke Solienstr.
Bei Sterbefällen rufen Sie bitte **2747** an!
Wir kommen ins Trauerhaus, beraten Sie fachmännisch über die Bestattungsangelegenheit und nehmen Ihnen kostenlos alle Besorgungen ab. — Großes Lager in formreichen, weiß ausgeschlagenen Särgen, Sierbewäsche, Deckengarnituren von der einfachsten bis vornehmsten Ausführung. — Überführungen von und nach auswärts mit modernen Leichenautos, Mitfahrgelegenheit von Angehörigen. — Unfallabholungen — Ausgrabungen — In- und Auland — Aufbahrungen — Sargausstattungen — Todesanzeigen.
Preiswerte und zuverlässige Bedienung
Mithürger! Berücksichtigt den steuerzahlenden selbständigen Gewerbetreibenden! Seine Leistungen sind nicht teurer als die eines gewerblichen Regiebetriebes der öffentlichen Hand.

Unterricht

Gutes Tanzen - kannst Du es nicht?
Nimm bei Eisele Unterricht!
Kurse und Stunden für Anfänger und Fortgeschrittene, Ehepaare und Tanzpartner
Eisele
Privat-Tanzschule
Karlsruhe, Solienstraße 35



Nähmaschinen

GEORG MAPPE
K. G.
KARLSRUHE
Am Stadler 13
beim Schloß-Hotel
Zahlungserleichterung

kleinschneidern
Monats-Rate nur 16.50
Generalvertretung:
Hans Wolferts
— Büromaschinen —
Telefon 2650 Karlsruhe Melkstr. 17

Auto-Bahn-Stadt-Umzüge

besorgt
Spezial-Möbeltransport
Edmund Knoth
Kaiserstr. 93 - Telefon 59 52

Masken-Kostüme

Verleih, sauber u. elegant, nur
Kaiserallee 87,
Ecke Geraniestraße.

FRIEDRICH SPRINGER RUF

Markgrafenstr. 52.
3263

ANTON REMPP

Herrenstraße 45 a
(Eingang Bundesgerichtshof)

Erdal
Ein roter Frosch
ist das Gütezeichen der hervorragenden
Erdal-Schuhcreme.
Erdal gibt vollendeten Hochglanz und dem Leder die richtige Pflege. Achten Sie beim Einkauf darauf.
Verlangen Sie ausdrücklich
Erdal
Deutschlands meistgekauft Schuhcreme

ANZEIGEN WERDEN VON ALLEN GELESEN!

Zeig' was du kannst!

Wer weiterkommen will, muß an-zeigen, was er kann und was er zu bieten hat.
Sie können sich 10 Hundertmarkscheine mit dem festen Vorsatz in die Tasche stecken, sie denjenigen zu schenken, die Sie darum ansprechen werden — es wird keiner kommen.
Die gleiche Rolle spielt die unverkaufte Ware im Lager des Kaufmannes, der auf die Anzeigenwerbung verzichtet. Erst durch die Werbung, durch die Anzeige in der Tageszeitung kommt der Geschäftsmann an die Öffentlichkeit, also zum Leser, der seine Zeitung täglich erwartet und deshalb innerlich bereit ist, auch das Neue im Anzeigenteil seiner Zeitung aufzunehmen.
Gerade diese Tatsache ist entscheidend dafür, daß im Kampf um den Kunden die Anzeige als Werbemittel den ersten Platz einnimmt. Durch die Zeitung kann jeder Geschäftsmann — der ein gutes Angebot zu machen hat — als gern gesehener Gast in jede Familie kommen.
Deshalb — zeig' was du kannst! — durch das anerkannt wirksamste Werbemittel — die Zeitungsanzeige!

ANZEIGEN VERKAUFEN - SUCHEN - VERMITTELN!

Fischerberger + Co. DAS BEKLEIDUNGSHAUS FÜR ALLE Tel. 7258

Kaufen leicht gemacht durch Teilzahlung

Wir brauchen Platz für die Frühjahrs- und Sommerbekleidung und räumen deshalb unser erst seit 6 Wochen bestehendes Winterlager zu einfach lächerlich kleinen Preisen. Zum Beispiel:

Damen-Winter-Mäntel reine Wolle ab DM	39.50	Herren-Winter-Mäntel in guter Qualität u. Verarbeitung ab DM	69.50
Damen-Kleider reine Wolle ab DM	29.50	Herren-Anzüge modisch, gute Kammergarn-Qualitäten ab DM	69.50
Mädchen-, Burschen- u. Kinderbekleidung sind diesen Preisen angepaßt		Hosen Sonderpaß	9.50

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

KARLSRUHE, Karl-Friedrich-Str. 32 zwischen Rondell-Lichtspiele und Ettlinger Tor

Unser **TIP** im **WSV**

QUALITÄT bei größter Preiswürdigkeit

Unsere Fenster und Extrastische zeigen Spitzenangebote aus allen Abteilungen!

Pfisterer & Co.

KARLSRUHE
Kaiserstraße 215
an der Hauptpost

DURLACH
Pfnalzstraße 56
am Marktplatz

!! Grippe !!
Desinfektionsmittel
für jeden Zweck, Vorbeugungsmittel, Panflavin, Isopiral, Anulasin, Hustensaft

Drogerie Roth
Hauptstr. 26/28 Tel. 680

Kapitalien
Suche 500 DM von Elgengeber gegen gute Zinsen. Festes Gehalt, Angeb. unt. 6697 an die „AZ“.

Kraftfahrzeuge
NSU - Lambretta
Jetzt noch sofort lieferbar. Bestellen Sie Deutschlands Motorroller Nr. 1 bevor er wieder knapp wird. Günstige Zahlungsbedingungen!

HANS WACHTER
NSU-Generalvertretung,
Karlsruhe, Durlacher Allee 12, Ruf 5728.

Jetzt kann jeder NSU fahren!
Alle Modell v. Quick bis Kossul sofort lieferbar. Günstige Zahlungsbedingungen!

HANS WACHTER
NSU-Generalvertretung,
Karlsruhe, Durlacher Allee 12, Ruf 5728.

Tausch
Suche Motorrad, 125 ccm gegen Akkordeon, 120 Bösse. Angebote u. K 2039 an die „AZ“.

Radfahren? Nein! Motorrad kaufen.
Jetzt 4 Jahre Abzahlung, ohne Anzahlung. Bed. Müller, Hamburg-Steil, 653.

FURDAPP

KARLSCHOLZ
Werk-Vertretung
Karlsruhe
Rüppurrer Straße 28
Telefon 3488

Kleiderschränke
1, 2, 3, 4 türig
in allen Bezirkerfarben ab DM 90.-

MÖBEL-GOOSS
Markgrafenstr. 41, Ecke Kreuzstr.

WINTER SCHLUSS VERKAUF

Billig wie nie...

Außergewöhnliche Leistungen!

Sensationell niedrige Preise

für Qualitäts-

Herren-Bekleidung

Anzüge · Sakko's · Hosen
Wintermäntel / Halbschwere Mäntel
Trenchcoats / Popeline- und Loden-Mäntel
Burschen- und Knaben-Anzüge
Herrenstoffe/Herrenausstattung

Für Damen
elegante Winter-Mäntel
Trenchcoats und Popeline-Mäntel

The Vorteil - jetzt kaufen!
Allergößte Auswahl in 2 Etagen. Auch in den niedrigsten Preislagen bürgt Mathels für Qualität!

Zahlungs erleichterung durch WKV und BSB
Täglich geöffnet von 8.30 - 12 und 14-19 Uhr
Samstags durchgehend bis 19 Uhr.

Otto Büttner
leistungsfähiges Bekleidungshaus
Pfnalzstraße 65, Haltestelle Seboldstr.

HÄNSEL und GRETTEL
Karlsruhe • kleidet Ihr Kind am schönsten • Passage 6

Radio-Neuheiten UKW Klaviertasten
Grätz 325.- bis 498.-, Saba 328.- bis 598.-
Blaupunkt 192.- bis 449.-, Grundig von 138.50 bis 590.-
Loewe 278.-, 449.-

Stets Gelegenheitskäufe
Bequeme Teilzahlung
Anzahlung ab 20%
bis 30 Monatsraten
Bed. Beamtenbank bis 12 Monate
Alte Geräte nehme ich in Zahlung.

Man geht seit 25 Jahren gern zu
PIASECKI
SCHUTZENSTRASSE 17
bei der Stlinger Straße • Telefon 5592

Er ist da!

25000
Aufnahmen mit einer Birnel
Braun Hobby ... 198.-

Bei kleiner Anzahlung bequeme Monatsraten. Unverbindl. Vorführung und Probeaufnahmen bei

M. Rosenthal
OPTIK-FOTO, Kriegsstr. 76

Nicht Bankkostenzuschuß; sondern ein Fertighaus a Teilzahlung auch a Anzahlung d Abschl ein Anparvertr in Staatszusch Nassovia GmbH Kassel-Ha N 128

Zu Fasching
die schöne Frisur - das gute Parfüm
von
Salon E. Benschling · Waldstr. 35
Telefon 4711

RESTPOSTEN-AUSVERKAUF

Tassen ab DM 4.-50
Obstteller ab 4.-
Schwere Wirtschaftsteller 75
Dessert-Teller 36
Große Auswahl in Marken-Perzellan
ES-Service zu tief herabgesetzten Preisen

Otto Büttner KAISERSTRASSE 188
gegenüber der Hauptpost

Zum Fasching
Hüte aus Filz, Stroh und Papier
Masken, Schmuck und Scherzartikel
Unsere Schaufenster zeigen eine reiche Auswahl

Ludwig Erhardt
Nachfolger
Am Ludwigsplatz

SOLIDE STOFFE

ZU SONDERPREISEN

IM W S V

BEI LEIPHEIMER & MENDE

Geschäftseröffnung!

OSO PELZE

Hermann Otto u. Sohn Offenbach
die Leipziger Pelzfachleute
nicht mit der Fa. Deutsche Pelzindustrie identisch

eröffnen am Montag, 26. Januar 1953, in der
Kaiserstraße 158, I. Etage, gegenüber der Hauptpost in Karlsruhe
ein **PELZGESCHÄFT**

Mit ca. 200 Pelzmänteln in den Saisonschlüßverkauf!

Sie finden bei uns in erstklassiger Verarbeitung Pelzmäntel fast aller Pelzarten in den elegantesten Modellen, sportliche Pelzjacken, Colliers, aparte Pelzhüte in allen Preislagen.
Machen Sie von unseren **bequemen Teilzahlungen bis zu 6 Monatsraten** Gebrauch
Maßanfertigung erfolgt ohne Preisauflschlag. - Geschäftszeit von 8-18 Uhr durchgehend.